

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)

263 (24.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-227537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-227537)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate die viergespaltene Seite 10 a
bei Wiederholungen Rabatt.
Wohlfahrtsstraße Nr. 4787.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 2,10 Mk.
für 2 Monate . . . 1,40
für 1 Monat . . . 0,70
eincl. Postbefreiung.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 263.

Bant, Sonntag den 24. Dezember 1893.

7. Jahrgang.

Weihnachts-Lied.

Im Kreise froher Weihnachtsgäste
Sei uns begrüßt, o Lichterbaum!
Verheißung strahlten deine Kerze
Manch kindlichem Erlösungstraum.
Doch was wir milb Bescheertes fanden,
Wie stolz das Kalkulus klingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Wohl folgten, Lieder auf den Lippen,
Die Weisen Bethlems Leuchte gern;
Wohl lag das Kindlein in der Krippe,
Doch war sein Stern ein Wandelstern.
Die heikern Strahlen loh'n und Schwanden
Wo schwarzer Wahn die Schleier schlingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Umsonst, mit seines Purpurs Falten,
Bedeckt der Gott das Bächerkleid:
Wir können nichts für heilig halten,
Als dich allein, Gerechtigkeitsknecht!
Die Liebe zwingt mit neuen Banden,
Ob auch die alte Fessel springt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Rein Himmel kann das Heil uns senden,
Es fällt aus keines Gottes Schooß,
Die Menschheit muß mit eignen Händen
Erlämpfen sich ihr irdischs Loos.
Er kommt in ruhigen Gewanden,
Der Retter, der die Hölle zwingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Erkenntnis heißt die Bundeslade,
Die Wahrheit giebt und Tugend schafft;
Und Arbeit heißt die Wirkungsgrube,
Die uns erlöst — durch un'ze Kraft.
Wenn wir den Erbfluch überwandern,
Der Hand und Hirn der Noth verdingt —
Dann ist der Heiland auferstanden,
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Schon pflanzt der Geist, der Ueberwinder,
Der Arbeit großen Friedensbaum,
Um den die Völker einkn, wie Kinder,
Sich schaaren unterm Himmelraum.
O Weihnacht! wann er ob den Landen
Die riesigen Lichterke schwingt —
Dann ist in jeder Brust erstanden,
Der Heiland, der die Freiheit bringt.

Rudwig Pfau.

Politische Rundschau.

Bant, den 23. Dezember.

— Unter den 189 Reichstagsabgeordneten, die für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt haben, befinden sich 50 Landwirthe, darunter die Großgrundbesitzer Fürst zu Fürstenberg, Fürst Ferdinand Radzivil, Prinz Carolath-Schönau, ferner 30 Rittergutsbesitzer und 11 Abgeordnete, die als Bauern, Landwirthe, Hofwirthe aufgeführt sind.

— Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Der Reichstagsabgeordnete Dues, der seiner Zeit als Staatsanwalt die Erlaubniß erhielt, seiner Pflicht als Reichstagsabgeordneter in Berlin nachzukommen, empfing nach seiner Rückkehr von dort alsbald die Aufforderung, sich binnen 24 Stunden zu stellen und den Rest seiner Strafe abzuhören.

— Zum Konflikt zwischen Schwaben und Preußen schreibt der „Württembergische Staatsanzeiger“ im Anschluß an den „Reichsanzeiger“: In keinem Stadium der Verhandlungen sei eine Aenderung der Militärkonvention in Frage gekommen, alle Gerüchte betreffs Abschaffung des württembergischen Kriegsministeriums und Errichtung eines Militärkabinetts, sowie massenhafter Kommandirungen württembergischer Offiziere nach Preußen u. seien ohne jede thatsächliche Unterlage; die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen des württembergischen Kriegsministeriums mit dem preussischen Kriegsminister wären durch einen im Interesse der württembergischen Offiziere (bezugl. besseren Avancements) erlassenen Befehl des Königs veranlaßt.

— Zum Antisemitismus befehrt haben sich, wie das Hamburger „Echo“ mittheilt, die „Bräuerianer“, das ist das Häuflein Menschen, die sich immer noch „Allgemeiner deutscher Arbeiterverein“ oder „Lassalleaner“ nannten. Ihr jetziger Führer heißt Lebermann. Die Zahl der Neubekehrten ist 30 Mann und nennen sie ihre Organisation jetzt „Antisemitischer Reformverein“.

— Ankn und christliche Frömmigkeit. „Es ist nicht anständig, Sonntags während des Gottesdienstes Stimmzettel und Flugblätter zu vertheilen, gleichviel, von welcher Partei aus dies geschieht.“ So hat sich die Strafkammer des Landgerichts zu Plauen in Sachsen ausgesprochen in der Begründung eines Urtheils, das zwei Einwohner des Städtchens Pausa freisprach, weil sie durch Verbreitung von Stimmzetteln während des Gottesdienstes kein Geld verlor hatten. Das Schöffengericht zu Pausa hatte die beiden — es waren Sozialdemokraten — zu einer Geldstrafe im Betrage von 3 Mk. verurtheilt, weil sie den gegen die Störung der Feier der Sonn- und Festtage erlassenen Anordnungen zuwidergehandelt hätten. Die Strafkammer konnte diesem Urtheile nicht beitreten, und da sie außerdem, wie sie hervorhob, den Paragrafen vom großen Unfuge nicht zur Anwendung bringen konnte, so erfolgte Freisprechung. Aber nicht anständig war das Verfahren der beiden Pausaer doch nach Ansicht der Strafkammer. Ueber das, was anständig ist oder nicht, sind die Meinungen sehr verschieden, und die Strafkammer in Plauen wird es sich auch gefallen lassen

müssen, daß ihre Ansicht von Leuten, die ebenso fähig und berechtigt sind, über den Anstand sich ein Urtheil zu bilden, als unzutreffend angesehen wird. Die kirchlichen Wahlen finden fast durchweg Sonntags statt und zwar jumeist in den Kirchen. Dabei werden Stimmzettel und Flugblätter vor und in den Kirchengebäuden vertheilt, ohne daß schon irgend Jemand etwas Unanständiges darin gefunden hätte. Was aber bei kirchlichen Wahlen einwandfrei geschieht, muß bei politischen Wahlen erst recht unbedenklich geschehen können.

— „Die Sozialdemokratie auf höheren Lehranstalten.“ Unter dieser Stichmarke machte folgende Notiz die Runde durch die bürgerlichen Blätter: „In Greifswald haben Primaner des dortigen Gymnasiums Beziehungen zu der sozialdemokratischen Partei angeknüpft, indem sie die Parteiführer in ihrer Wohnung aufsuchten und sozialistischen Versammlungen beiwohnten. Von der Schulbehörde wurde eine Untersuchung eingeleitet und entsprechende Maßnahmen getroffen, um in Zukunft ähnliche Erscheinungen zu verhindern. Einer der beteiligten Primaner erklärte dem Direktor bei dem Verhör u. A., seine politischen Ansichten hätten sich noch nicht geklärt, er wüßte daher noch nicht, ob er sich wirklich den Sozialdemokraten anschließen würde.“ — Die „Germania“ leitet sich dazu folgende Klage: „Es ist in hohem Maße bedenklich und bedauerlich, wenn die Sozialdemokratie ihre Führer jetzt schon nach den höheren Lehranstalten ausstreckt und die Köpfe halbreifer Jünglinge zu verwirren sucht.“ Wir hingegen halten es für sehr bedenklich und bedauerlich, ja geradezu verurtheilt und kulturwidrig, wenn der Geist der Jugend von den Herren Theologen „sein dreißigt und in spanische Stiefel eingeschnürt“ wird. Die Wahrheiten der Sozialdemokratie lassen sich begreifen, die theologischen Dogmen aber nicht. Wenn man sechsjährigen Kindern schon die Lehre von der „unbegrenzten Empfängnis“ eintrichtert, so ist das doch die reinste Ungebürlichkeit im Vergleich mit der Thatfache, daß halbreife Jünglinge sich bemühen, ihre Zeit und deren Fortschritte zu begreifen.

— Ueber die Anarchistenhege plaudert Reinhold Rüegg in der „Zürcher Post“: „Die Firma Lessers u. Co. brachte durch staatl. geschützte Gaunereien Scharen braver Leute in Noth, Elend und Verzweiflung; in Frankreich besteht ein großer Schienenstrang, der sich den hundertfach verdienten Namen Nordbahn erwarb: Es giebt eine Ex-Kaiserin, die ihrem erlauchtem Gemahl einen „keinen Krieg“ abbetelte, in welchem hunderttausend blühende Leben qualvoll verbluteten. Man hat die Panamaräuber mit jarter Schonung behandelt, die Verwaltungsverträge nicht angetastet und wo die Wittve Eugenie vorläßt, neigen Wirth und Kellner das Haupt bis auf die Axtlinie des Nabels hernieder. Die Herrschaften säubigten, in dem angenehmen Bewußtsein, frei auszugehen, — im Recht einen Schuß gegen Gerechtigkeit zu haben; Baillant frevelte mit der minder angenehmen Aussicht, des Penters Belanntchaft zu machen. Das ist der wesentliche Unterschied und ich theile die Ansicht des Dichters Francois Dupre, daß die kalte Härte der Seele und der brennende Durst nach Gold die eigentliche Anarchie sind. Die sich rein fühlen, mögen den ersten Stein aufheben.“

— Die rote Fahne gab wieder einmal Anlaß zu einem Prozeß; diesmal in Bochum. Es war bei Gelegenheit des Gesangsfestes der sozialdemokratischen Gesangsvereine der Provinz Westfalen, als der Polizeikommissar die Beseitigung der aufgehängten roten Fahne forderte. Ein großer Theil der Anwesenden leistete thätlichen Widerstand; die Folge davon war, daß sich die Genossen Landwehr und Hale aus Mitleid wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor dem Bochumer Schöffengericht zu verantworten hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Landwehr 4 Monate, gegen Hale 2 Monate Gefängniß. Nach einer ausgesprochenen Vertheidigungsrede des Rechtsanwalts Lang-Eberfeld erkannte das Gericht auf Freisprechung des Letzteren, während der Erstere zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— Der staatsgefährliche Kadfahrer-Bund. Die Leipziger Polizeibehörde hat seinerzeit den dortigen sozialdemokratischen Kadfahrer-Bund aufgelöst. Jetzt ist die Beschwerte des Bundes gegen diese Maßregel von der Anstaltsverwaltung abgewiesen worden.

— Gemeindegewalt. In Rötischenbroda bei Dresden wurde der Sozialdemokrat Kadon, sächsischer Landtagsabgeordneter, in den Gemeinderath und in Dölkischen, ebenfalls in Sachsen, der Genosse Kirchin in diese Körperschaft gewählt.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 22. Debr. Zwischen Oesterreich und Rußland droht auch ein Polkrieg auszubrechen. — Die provisorische Kommission der Gewerkschaften Oesterreichs beruft für den 24. bis inkl. 27. Dezember einen Kongreß der Gewerkschaften Oesterreichs nach Wien ein. Die dem Kongreß zur Berathung vorzuliegende Tagesordnung wird sich in der Hauptsache um die Frage drehen, wie die Gewerkschaften Oesterreichs sich organisiren sollen, um leistungsfähiger zu werden und wirksamer für die Besserung der Lage der Arbeiter thätig zu sein können.

Frankreich.
Paris, 23. Debr. Für den Attentäter Baillant hat sich ein Vertheidiger gefunden. Derselbe heißt Deshayes Saint Méry, ist Kreole, ein Landsmann des Abg. de Mahy und ein Mußfreund, der sich hier und da in Konzerten hören läßt, was Frau Marchal, der Maitresse Baillant's, befandenes Vertrauen zu ihm einflößte. Er hat die Absicht, nicht mildernde Umstände für seinen Klienten zu beantragen, sondern die Freisprechung, weil der Attentäter nicht die Ursache, sondern nur eine Wirkung, ein Produkt fauler gesellschaftlicher Zustände ist, und es der Selbstverwehren würdig wäre, durch seine Freisprechung Bürgermuth und Gerechtigkeitsinn an den Tag zu legen. — Da wird er wohl wenig Glück mit haben.

England.
London. Das Kabinet Gladstone hat, ehe das Parlament in die Weihnachtstferien ging, sich in der Flottenfrage ein Vertrauensvotum geben lassen und auch erhalten. — Lord Salisbury empfing dieser Tage eine Deputation der Bergarbeiter von Lancashire und Gheire, welche wegen ihrer Haltung gegenüber der Justiz-Bill Ausschluß gab. Die Deputation erklärte, daß die frühere

von Lord Salisbury empfangene Abordnung nicht ermächtigt gewesen sei, im Namen der Vergleute in den Grafschaften im Allgemeinen zu sprechen. Die Vergleute seien entschlossen für die Regierungsvorlage in gegenwärtiger Form. — Im Unterhause wollte Dalsiel anfragen, ob der Herzog von Koburg gleichfalls britischer Unterthan sei. Die Anfrage wurde jedoch in Abwesenheit des Kronanwalts verschoben. — Der Herzog von Koburg-Gotha hat nicht ganz, wie gemeldet wurde, auf seine Zivilliste verzichtet, sondern nur auf einen Theil, was bei den Rabatellen in England höheres Blut gemacht hat. Eine Verprechung der Sache im Unterhause, die Labouchere versuchte, wurde abgelehnt.

Oldenburger Landtag.

10. Sitzung vom 20. Dezember.

Die Sitzung wird vom Präsidenten Dr. Roggemann eröffnet.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Dinge wird zunächst das Gesetz über das Beitragsverhältnis zu den Einkommensteuern des Großherzogthums angenommen und dann ein Schreiben des Staatsministeriums, die Einkommen und Ausgaben der Staatsquasi-Kapitalien über die Fürstenthümer Lüchow und Wenden der Staatsquasi-Kapitalien sowie der Verwaltung der beiden Abgeordneten der beiden Fürstenthümer, besonders von dem des Fürstenthums Wenden, der Wunsch ausgesprochen, die den Landesrechnung nicht so günstig zu sein und mit dem Kuriosen von Staatskassen mehr vorzugehen. Der Regierungsvorsteher Deumann sagt Berücksichtigung der Anregung zu.

Es folgt nun eine lebhafte Diskussion über die dem Landtage vorgelegte Einkommenssteuer der Resultate der Einkommensteuer-Schätzung für die Jahre 1890, 91 und 93. Dieser Bericht enthält ein sehr interessantes Zahlenmaterial und ergibt, daß die Einkommenssteuer in den Berichtsjahren ganz erheblich gestiegen sind, was seine Ursache hat in der Erhöhung des Tarifs für die Steuern über 3600 M., ferner der Veranlassung der Kriegsgeldschaften u. zur Steuer, der Einführung des Dekretationsgesetzes für Kapitäle, Renten u., und endlich zum Theil auch der Vermehrung der steuerpflichtigen und der Entwidlung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Um nur einige Hauptposten herauszugreifen, haben u. B. im Jahre 1893 84,893 Steuerpflichtige im Ganzen (ohne Berücksichtigung der Befreiungen) eine Einkommenssteuer von 1,106,574 M. 50 Pf. gezahlt. Die Kapitäle und Schulden betragen im Großherzogthum 1893: an Kapitäle 228,507,716 M., an Renten 189,927 M. und an Schulden 120,948,326 M. In dem Berichte des Finanzministeriums wird noch darauf hingewiesen, daß die Zahl der Steuerpflichtigen und die Einkommenssteuer der unteren Klassen im Vergleich mit der Zahl der Steuerpflichtigen im Jahre 1890 im Vergleich betragen hat: 7358, im Jahre 1891: 7510, im Jahre 1892 bzw. 807 und in Wendenfeld 491 bzw. 471. Das Großherzogthum zeigt hiernach eine unvortheilhafte Vermehrung, die Fürstenthümer eine Verminderung der Steuerpflichtigen. Was die Einkommenssteuer betrifft, so kommt der Kaufschuß in seinem Bericht zu dem Schluß, daß die Wirkung einer milderen Einschätzung aus dieser Einkommenssteuer nicht zu erkennen ist. Der vom Staatsministerium verproponirte Antrag einer Ermäßigung der unteren Klassen abtrottelnden Instruktion an die Kreisämter der Einkommenssteuer ist zwar erfolglos, da aber die Wirkung derselben angeweicht werden darf, so war sich der Kaufschuß einig darin, daß sich mehrererlei Maßnahmen den Vorarbeiten der Einkommenssteuer ausgeben werden müßte, auf eine thunlichste milde Einschätzung der unteren Klassen nach Kräften hinzuwirken. Der Kaufschuß hat einen besonderen Antrag nach dieser Richtung hin nicht gestellt, sondern beantragt nur, daß die Großherzogliche Staatsregierung ersucht werden möge, dem nächsten ordentlichen Landtage abermals eine Zusammenkunft über die Ergebnisse der Einkommenssteuer-Schätzung aus 1894—96 vorzulegen.

Der Abg. Wallerich & bringt bei dieser Gelegenheit Fälle vor, wo die Rentenbesitzer aus der Alters- und Invaliditätsversicherung zur Einkommenssteuer herangezogen worden seien.

Der Abg. Schulte ist auch der Meinung, daß die unteren Klassen der Steuerpflichtiger nicht so geholt worden seien, als dies von der Regierung seiner Zeit verprochen worden sei. Er führt weiter aus, daß die Arbeiter z. B. in Oldenburg, wo eine ziemlich hohe Kommunalbelastung besteht, ziemlich hoch eingeschätzt seien und darum sehr häufig Oldenburg verlassen und in Preußen sich Arbeit suchen, wo sie weniger Steuern bezahlen.

Die Abg. Friebus wie Herr meinen, daß es Sache der Beamten sei, den Einkommenssteuerpflichtigen zu zusammenzutragen, daß er im nachmaligen Jahre, die als Vorarbeiten die Steuerbehörde u. B. unter wunderliche Anklagen, gemacht sei. Diese Herren hätten einen solchen Herr einen Steuerpflichtiger höher eingeschätzt, weil er sich den Zusatz einer großen Rindergeld gestatten könne. Der Referent Abg. Jaspers führt in seinem Schlusswort aus, daß die Regierung die Wünsche des Kaufschußes b. i. die Schonung der unteren Klassen bei einer neuen Gesetzvorlage über die Einkommenssteuer berücksichtigen möge.

Es wird darauf der diese Wünsche betreffende Antrag des Kaufschußes angenommen.

Es folgt dann die Beschlußfassung über die Abänderung des Invaliditätsversicherungsgesetzes, die Veranlassung und Genehmigung von Staatsleistungen, u. z. B. der Einrichtung der städtischen Verleumdung im Ministerialgebäude. Es hat sich bei einer Staatsübersicht von 11,076 Mark herausgestellt. Die Landboten rügen, daß die Einkommenssteuer ohne Kontingenz vergeben worden seien, was insoweit den Kontingenzschlag der Firma Schudart in Wendenfeld ausgesprochen habe. Die Regierung wird nicht besonders gefordert durch den Abg. Rath Dalsielus vertheidigt, u. daß der Abg. Jaspers sich veranlaßt fühlte, das Verlangen bei der Vergütung der Arbeiter für diese elektrischen Anlagen als ein solches zu bezeichnen, das von großer Richtigkeit zeuge. Die Schuld treffe jedoch nicht die Bauverwaltung, sondern das Ministerium. Die Ueberweisung wird jedoch genehmigt. Es wird dann der Regierung vom Landtage nochmals zur Erwägung anbeigegeben, die Beamtenmittler-Waisen- und Leibrentenkasse aufzulösen.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Armenwesens für das Fürstenthum Wendenfeld wird, wie auch die Abänderung des Bezugsrechtes für denselben Landesheilbehaltenebsteht.

Bezüglich der seinerzeit vom Landtage beantragten Revision der Stempelgesetzverordnung erlaubt die Regierung zur Zeit von einer solchen abzusehen und hat für dieses Gesetzen eingehend begründet. Der Kaufschuß empfiehlt, wenn auch dieses Gesetzen genehmigt, aber auch die Staatsregierung zu ermahnen, bei einer etwa vorzunehmenden Revision des Stempelgesetzes die Fragen betreffend 1) die vermehrte Befreiung der Beamten von Stempelmarken, sowie deren Befreiung durch das Publikum, 2) die Einführung von Kosten bei Einführung in das Schiffsregister, bezw. Befreiung in demselben den im Kaufmann abgehandelten Schiffen, An- und Verkäufen, erneuter Befreiung zu unterziehen.

Dieser Antrag wird dann auch vom Landtag angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die 11. Sitzung, die am Freitag den 21. Dezember stattfand, hat bemerkenswerthes nicht gebracht. Der Landtag nahm den Antrag des Kaufschußes, betr. die Einführung verschiedener Beiträge als Zuschüsse für kommunale Abgebauten an. Es folgte dann allgemeine Sitzung und nach dieser die zweite Lesung des Finanzgesetzes.

Darauf verliert der Regierungsvorsteher Dugens eine Verfassung, wonach die Session des Landtages bis zum 20. Februar verlängert, derselbe jedoch bis zum 23. Januar vertagt wird.

Aus Stadt und Land.

Bant, 23. Dezember. Der Weihnachtsfeier-tage wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes am Mittwoch, den 27. Dezember Abends. An dieser Stelle wollen wir Gelegenheit nehmen unsere Lesern und Freunden recht frohliche Feiertage zu wünschen. Möge allen beschieden sein, in reiner ungetrübter Weihnachtsfreude die Feiertage zu erleben und für sie Ruhetage sein, die sie wieder stärken zur Anteilnahme an neuen Kämpfen ums Dasein sowohl, als um die Errettung besserer gesellschaftlicher Zustände, die allen Menschen Weihnachtsfreude bringen und anstatt des drohenden Weltkrieges den Frieden auf Erden und anstatt des Kampfes Aller wider Alle, der auf der einen Seite Massenarmuth und auf der anderen Seite unermesslichen Reichtum und raffinierten Luxus erzeugt, allen ein auskömmliches Dasein, ein „Wohlergehen“ für ihre rastlose Thätigkeit und Arbeit im Dienste der Menschheit gewährleisten.

Bant, 22. Dezbr. Der Vorstand des hannoverschen Baugewerksberufsgenossenschaft fordert die Mitglieder derselben in einer öffentlichen Bekanntmachung dringend zur Befolgung der Unfallversicherungsverordnungen und weist darauf hin, daß diese in den Geschäftsräumen und auf sonst größeren Arbeiterstätten anzuhängen sind. Verstöße gegen erwähnte Vorschriften werden mit Verweisung in eine höhere Gefängnisstrafe geahndet. Die Unfallversicherungsverordnungen sind gegen Einsetzung von 10 Pf. pro Exemplar von dem Vorstand zu beziehen. — Wir empfehlen den Interessenten unter unseren Lesern diese Bekanntmachung gleichfalls zur Nachahmung.

Wilhelmshaven, 23. Dezbr. Der Jirtus Braun, dessen Verkommen wir bereits gemeldet und aus dem Inneren der Kasse das Publikum auch erleben haben wird, beginnt heute Abend in Kotte's Festhalle seine Vorstellung. Da in unserer Zeit eben auch noch, wie schon lange, die Kunst nach Brod geht und dem Jirtus wie den Künstlern ein guter Ruf voranleitet, so können wir dem Publikum ein guter Ruf voranleitet, so können wir dem Publikum und besonders den Freunden solcher Schaustellungen den Besuch des Jirtus wohl empfehlen. Wenn sie ein volles Haus machen, werden sie zu der Weihnachtsfreude der Künstlergesellschaft wesentlich beitragen. Außer dem Jirtus wird in den Feiertagen die bekannte plattdeutsche Schauspielergesellschaft unter Leitung des Herrn v. Gogh einen Zyklus von Vorstellungen eröffnen und zwar mit einem neuen Repertoire. „Thetie Eggers in Chicago“ heißt das neueste Hauptstück, mit dem die Gesellschaft am zweiten Feiertage ihr Gastspiel in Wilhelmshaven bei Thomas und am Mittwoch Abend in der Krone zu Bant eröffnen wird.

Bant, 22. Dezbr. Wie nach hier gemeldet wird, wurde bei dem Schlichter Georg Wab von hier, welcher zur Zeit die gegen ihn erkannte Strafe in Bektha verbüßt, jetzt eine beträchtliche Summe Geldes vorgefunden. Er soll dieselbe in seiner Verträge verborgen gehalten haben.

Oldenburg, 22. Dezbr. Die Krise in der deutsch-freireimigen Partei hier ist in der letzten Sitzung des deutsch-freireimigen Wahlvereins wieder verlängert worden. Keine Kraft und kein Saft, keine Prinzipienfestigkeit, kurzum, es ist keine Hoffnung mehr, aus Furcht vor der Aufhebung des städtischen politischen Bantvertrages der freireimigen Partei, vorhanden. Jeder fürchtet sich vor der Klärung und Scheitern, weil es eben nicht mehr viel zu scheitern gibt. Die Wabesträmpfer sind Freunde der Verschwonnenheit und das ist das Programm der Mehrheit der freireimigen. Die satanischnen Anhänger Richter's aber wollen es auf die Probe nicht ankommen lassen, sie hoffen auf bessere Zeiten für ihre Sache. Die werden freilich nicht mehr kommen. In dieser Sitzung kam nach mehrstündiger äußerst lebhafter Debatte zunächst der Petitionsantrag zur Abstimmung: Die Reichsversammlung heute überhaupt anzuzugehen und dieselbe einer nach etwa 4 Wochen zu berufenen Vertrauensmännerversammlung aus dem ganzen ersten Wahlkreise (oldenburgischen Theile) zu überlassen. Nachdem dieser Antrag abgelehnt worden, kam der Eventualantrag zur Abstimmung: sich schon jetzt der freireimigen Volkspartei anzuschließen. Auch dieser Antrag erhielt nicht die Majorität und so gelangte der andere Antrag zur Annahme: Der Verein behält vorläufig seine alte Bezeichnung und erst nach Schluß der Reichstags-session, etwa im nächsten Frühjahr, soll in einer größeren Vertrauensmännerversammlung und nachdem man sich über die Stimmung in den Fürstenthümern orientirt hat, ein fester Beschluß gefaßt werden. — Den Zusammenbruch aufgeschoben — heißt ihn nicht aufgehoben.

Oldenburg, 23. Dezbr. Am Montag Abend kam in dem Zuge 10.15 Uhr von Oldenburg die Rothbremse zur Anwendung. In einem Koupee 3. Klasse geberrde sich ein ungarischer Arbeiter wie ein Wahnsinniger, so daß die arg bedrängten Fahrgäste sich in Reihensolge gezwungen sahen, das Nothsignal zu geben. Der wüthende Mensch wurde festgelegt und später in Delmenhorst der Behörde übergeben. Durch den Zwischenfall hatte der Zug eine Verpätung von 9 Minuten.

Marktbericht

vom Sonnabend, den 23. Dezember 1893.

Mt.	Mt.	Mt.	Mt.		
Schweinefleisch	0,60	Kapfel, 5 Liter	0,25	Gänse per Hund	0,60
Rindfleisch	0,55	Zwiebeln 5 Stk.	0,75	Enten per Stück	2,00
Lammfleisch	0,60	Zwiebeln 1 Hund	—	Hühner, Stück	1,40
Kalbsteck	0,60	Burgeln 5 Liter	0,25	Zaunen, Paar	0,60
Kartoffeln 25 St.	—	Strüchlein, St.	0,08	Krammettdögel	—
Gier der Stiere	1,40	Katzen 3 St.	—	Kebhäner, St.	1,00
Butter per Pfd.	1,10	Reitgrößen 4 St.	—	Dafen per Stück	2,75
Weißkopf, Kopf	0,25	Rothh. Beuten do.	0,15	Rüden, Stück	—
Rothkopf, Kopf	0,25	Bienen 5 Liter	0,40	Sauwenträuf, Bd.	0,10
Böhen, 3 Pfund	—	Wännen, 5 St.	—	Ordn. 1 Pfund	—

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Die unterzeichnete Lohnkommission der Töpfer fühlt sich veranlaßt, auf das Eingefandt in Nr. 259 des „Norddeutschen Volksblattes“ zu antworten, sonst glauben die sauberen Herren, die dasselbe unterzeichnet, das Publikum durch ihr Gesalbaber, das der Wahrheit gar nicht entspricht, für sich gewonnen und die öffentliche Meinung beeinflusst zu haben.

Herr Dahn mag sich, als er die oben Schmeicheln seiner „artigen Gesellen“ gelesen, als ein Ausbund von Zuchthaftigkeit, der sich bislang nicht bemußt war, vorgekommen sein. Von den sieben Zugenben, die es ja wohl glebt, fehlen ihm nach dem Vorbild wenige mehr oder er wird, wenn er noch lange mit solchen edlen, tugendblamen Gesellen arbeitet, auch die fehlenden noch erlangen. Besaglich des Herrn Dahn selbst haben wir nur zu erklären und auf diese Punkte hauptsächlich hinzuweisen, daß der Streit darum entstanden ist, weil Herr D. den einseitigen Lohn-tarif, der nicht für ihn besonders, sondern für sämtliche Töpfergeschäfte hier galt und bindend sein sollte, nicht unterschrieben hat, während die Inhaber der anderen Geschäfte dies ohne Bedenken gethan haben und auch thun konnten. Wenn Herr D. nun so ein gerechter, netter, liebevoller Meister ist, wie die drei Schmeichler ihn schildern, warum hat er dann nicht den Tarif unterschrieben, was er um so leichter thun konnte, als er ja die Forderungen des Tarifs in der Praxis erfüllte? Warum sah er sich so sehr in seiner Meisterwürde gekränkt durch die Forderung der Unterschreibung, daß er gleich das entweder — oder stellte? Die anderen Geschäftsinhaber sahen mit Recht auch nichts Demüthigendes in der Herabgabe der Unterschreibung.

Allerdings hätten wir uns gehütet, den hingeworfenen Forderungsschub auszunehmen, wenn wir gewußt hätten, mit welcher charakterlosen Kollegen wir es zu thun hätten. Wir hätten dann nicht die Schmach erlebt, uns schämen zu müssen der Kollegen, die uns, den Ausgeschlossenen, in den Rücken fallen, nachdem sie vorher das größte Hoch geführt über die Ungerechtigkeit des Meisters und sich mit uns solidarisirt fühlten. Herr Dahn saß den Streit, den wir mit ihm führten, persönlich auf; wir thun das nicht, sondern für uns handelt es sich um ein Recht der Arbeiterorganisation, das die Arbeitgeber anerkennen sollen, wie wir so manches vermeintliche Recht dieser anerkennen müssen und auch, wenn's verlangt wird, durch eine Hand-schrift. Diese drei „Gutefel“ aber, die ihren Meister über's Bohnenlieb loben und die wir uns gleich näher ansehen werden, haben ihn allerdings recht persönlich aufgefressen und wird Herr D. an deren Handtreue noch manche Blüten erleben; wir gönnen sie ihm von Herzen.

Sie werden ihm seine Wohlthaten, wie die, daß er die ganzen Kranken- und Invalidenbeiträge bezahlt, schon lohnen. So anerkennenswerth das ist, so ist es doch nicht immer der Fall gewesen und würde Herr Dahn sie nicht ganz bezahlt haben, wenn er ohne Schmerzen nicht dieses Wohlthun sich leisten konnte. Damit sind wir mit Herrn Dahn fertig, denn mit Amosen wird kein Recht gewährt. Betrachten wir uns nun die drei „Friedelme“. Meyerhoff und Schudert haben, wie oben schon gesagt, am lauteften geschrien über die Ungerechtigkeit des Meisters Dahn und haben ja auch, als dieser die Forderung brieflich zurückwies, die Arbeit niedergelegt, sind jedoch sehr schnell wieder in das süße Joch zurückgelehrt, trotzdem sie vorher ganz das Gegengetheil von dem gethan haben, was sie jetzt sagen, nämlich mit Lust und Liebe bei ihrem Meister zu arbeiten. Wenn nöthig, warten wir mit Demersmaterial auf. Den Herrn Meyerhoff möchten wir fragen, wie er auf einmal zu einem Leberdies kommt. Er mag's uns in seiner bekannten Offenherzigkeit sagen und glaubhaft nachweisen. Wir trauen unseren Augen kaum, als wir Herrn Schudert's Unterschreibung als Arbeiter Dahn's unter dem Eingefandt erblickten, denn derselbe ist ja gar nicht bei D. in Arbeit. Wir haben aber alles Verhängnis für seinen Seelmuth und wird er hofentlich dafür belohnt werden. Es gehört freilich eine große Charakterstärke dazu, Wahrheit, Versprechen, Solidarität damit mit Füßen zu treten. Der Dritte im Bunde, Herr Rosinsky, scheint sich in der Gesellschaft von Streikbrechern sehr wohl und sehr muthig zu fühlen, um den krummen Leuten, die ihm so schon Platz gemacht und nun auf der Landstraße liegen, den Gelestritt zu verweisen. Wenn er noch einen Funken von Schamgefühl befaße, würde er wenigstens den Mund gehalten haben. Das stärkste Stück, was das laudere Kleedblatt sich leistet, ist, daß sie sich als die Vertreter der sämtlichen Arbeiter der Dahn'schen Werkstat aufspielen. Glauben denn die Drei, daß ein ehrlicher Arbeiter mit Verräthern etwas zu thun haben will? Die werden selbst von Demen verachtet, die sie gebrauchen. Diese gerechte Vergeltung für ihre Wortbrüchigkeit und Heimtücke, für ihr unholdartiges Verhalten werden auch die drei Einfinder noch erhalten.

Arbeiter von Wilhelmshaven und Umgegend! Die Haltung der oben genannten Herren hat zwei Wert-lubenarbeiter, die keine Ofen setzen können, auf die Strafe gesetzt. Sie können jetzt keine Arbeit bekommen in ihrem Beruf und bitten wir daher, wer nun irgend Gelegenheit hat, diesen irgend welche Beschäftigung nachzuweisen, dies zu thun und uns dadurch in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen.

Die organisierten Töpfer von Wilhelmshaven und Umgegend.

J. W. K. Kreuzfeld,

Vorsitzender der Lohnkommission der Töpfer. Augustenstraße 4, Wilhelmshaven.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und die „Neue Welt“.

Conrad Heilemann
Concert- und Vereinshaus
„Zur Arche“
 empfiehlt zu den bevorstehenden
 Feiertagen sein
reichhaltiges Lager

Spirituosen u. Weinen
 als:

Cognac, Arrac, Rum etc.
 in nur guter Qualität u. rein gehalten,
Punsch-Extract
 aus Rum und Arrac,
 ferner:
 nur reinen
 Portwein, Sherry, franz. Weine etc.

Mein Zigarrenlager
 enthält nur gute abgelagerte und
 wohlsmekende Zigarren
 in allen Preislagen.

Cigarren
 in allen Preislagen,
 Cigarretten, Shag und Rauch-
 Tabake, Pfeifen, Spitzen u.
 ferner alle Sorten

Saiten, Saitenbatter, Stege,
 Wirbel, Knöpfe, Zitherringe,
 Violinbogen, Bogenbezüge,
 Colophonium
 empfiehlt

C. Beilschmidt,
 Neue Wilhelmshavenstr. 20.
 Empfehle:

ff. Lagerbier
 aus der Dampfbierbrauerei
 Bungerhof,
 helles sowie dunkles in Gebinden
 und Flaschen.

Auch empfehle:
 Doppeltes u. einf. Braunbier
 Doppeltes u. einf. Weißbier.
H. Kluge.

Biere
 aus der Dampfbierbrauerei von Th.
 Fettkötter in Bever.
 Lagerbier, helles Bier nach Pilsener
 Art, dunkle bayrisch Gebräu
 in Fässern und Flaschen.

Joh. Fangmann,
 Bismarckstraße 59.

Beckers Etablissement Osternburg.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosser BALL.
 Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Aug. Becker.

Banter Konsumverein e. G. m. b. H.
 In unserem früheren Geschäftshause in
 Reudrem ist eine noch gut erhaltene
Ladeneinrichtung
 mit Zubehör zu verkaufen.
 Briefliche oder mündliche Auskunft erteilt
Der Vorstand.

Während der Feiertage:
Ausschank von hochfeinem
Bock-Bier



aus der Dampfbrauerei von Th. Fettkötter
 wozu freundlichst einladet
W. Schmidt, Banterhafen.
 Meinen Freunden und Bekannten wünsche vergnügte
 Weihnachten!

Passende
Weihnachts-Geschenke
 für Kinder.

Große Auswahl in
Spielsachen.
 Außerdem empfehle mein Lager in
Pfeifen u. Cigarrenspitzen,
 sowie

Cigarren
 in 1/10 und 1/20 Mille.
C. G. Werner,
 Banterstrasse 2.

Garnituren
Sopha's, Matratzen u.
 aus bestem Polstermaterial hergestellt (keine
 sogenante Auktionswaare), empfiehlt zu
 den billigsten Preisen
Scharf's Möbel-Magazin,
 neben „Burg Hohenzollern“.

NB. Reparaturen werden in eigenen
 Polsterwerkstatt prompt und zu billigsten
 Preisen ausgeführt. D. D.

Ausverkauf!
 Gebe sämtliche
Spiel-
waren,
Puppen
 u. s. w.
 um damit zu räumen zu
 jedem Preise ab.
Heinr. Hitzegrad,
 Wertstraße.

Im Schuhwaren-Geschäft
A. G. Janssen,
 28 Marktstrasse 28
 kauft man die besten und billigsten
 Stiefel, Zugstiefel und Schuhe
 in allen erforderlichen Sorten. Für
 Reparaturen billigste Preise sowie
 Anfertigung nach Maß.

Gesangverein „Frohsinn“.

Diejenigen Mitglieder und Freunde,
 welche Programme zum Vorverkauf
 übernommen haben, werden ersucht, die
 nicht verkauften Programme bis spätestens
 1. Feiertag (Montag) Vormittags 10 Uhr
 in der „Arche“ abzugeben zu wollen.
Der Vorstand.

Verband der Bauarbeiter.
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
 am Mittwoch, den 27. Dezember,
 Abends 8 Uhr.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder u. Hebung
 der Beiträge;
 2. Wahl der Direktverwaltung;
 3. Lohnfrage;
 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Deutscher Maurerverband
 Oertl. Verwaltungsstelle Bant-Wilhelmsh.
Die nächste Versammlung
 findet nicht am Dienstag, den 26., son-
 dern am Donnerstag den 28. De-
 zember statt.

Wilhelmshaven. Begräbniskasse.
 Montag den 1. Januar 1894
 Nachmittags von 2—5 Uhr:
Hebung der Beiträge
 in „Burg Hohenzollern“.

Entgegennahme der neuen Mitgliederarten.
 Die noch vorhandenen Restbeträge müssen
 des Abchlusses wegen beglichen werden.
 Wohnungsänderungen sind anzumelden. Auf-
 nahme neuer Mitglieder jederzeit.
Der Vorstand.
 Die Vorstandssitzung findet Mittwoch
 den 3. Januar, Abends 1/9 Uhr, im Ver-
 einlokal statt.

Wilhelmshaven. Begräbniskasse.
 Die Kasse bietet unter den günstigsten Be-
 dingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens
 ein anständiges Trauergefolge nebst freiem Leichen-
 wagen sowie den Hinterbliebenen sofort eine Bei-
 hilfe von 100 Mark dar.
 Der Eintritt zur Kasse beträgt vom 17. bis
 vollendetem 29. Jahre 1 M., vom 30. bis voll-
 endetem 39. Jahre 3 M., und vom 40. bis voll-
 endetem 45. Jahre 12 M., bei einem monatlichen
 Beiträge von 25 Pf.
 Es ist gestattet, das Eintrittsgeld in Teil-
 zahlung zu entrichten. Die Kasse hat zur Zeit
 einen Reservefond von 3500 M.
 Alles Nähere bei **Specht**, Ertelstrasse 8.

Wir empfehlen unsere hochfeinen,
 nur aus Malz, Hopfen und Wasser
 hergestellten
hellen und dunklen
Lager-Biere
 in Gebinden und Flaschen zu den
 billigsten Preisen.
 Wiederverkäufern können wir als
 Produzenten besondere Vortheile
 bieten.
St. Johanni-Brauerei.
 Contor: Altestraße 4.

Zu vermietthen
 eine geräumige Oberwohnung und eine
 Nebenwohnung. Grenzstraße 53.

Theater in Bant.
 Bietzchutes Gastspiel des Berliner Ensemble
 Direktion Scherbarth u. Weinholz.
Freitag den 29. Dezember 1893
Nachmittags 5 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.
Der Struwpeter.
 Weihnachts-Märchen mit Gesang in 4 Bildern
 von G. Braun.

Abends 8 1/2 Uhr:
Der böse Geist
Lumpaci vagabundus
 oder:
Das liederliche Kleeblatt.
 Zauberposse mit Gesang in 7 Bildern von
 Johann Restroy.
 Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Alles Nähere die Programme.

Theater in Bant.
Hotel zur „Krone“.
Mittwoch den 27. Dezember 1893:
Einmaliges
Gesamt-Gastspiel
 der
Hamb. plattdeutschen Schauspieler
 (Direktion: **Albert von Gogh**).
Sensationelle
Festvorstellung.
 In Hamburg über 100 Mal bei ausver-
 tauftem Hause gegeben.
 Neuester und größter Erfolg der Hamburger.
 Zum ersten Male:

Thetje Eggers
in Chicago.
 Großes Hamburger Volkstück mit Gesang
 und Tanz in 5 Abtheilungen.
Entree 60 Pf.
 Inhaber von Freikarten zahlen 30 Pf.

Wilhelmshaven.
Circus A. Braun
Börsenstraße
 in der zum Circus umgebauten
 Festhalle des Herrn Kotte.

Heute Sonntag
keine Vorstellung!
 Während der Feiertage:
Täglich
2 Vorstellungen
 mit stets neuem Programm.
 Alles Nähere durch Plakate u. Tageszettel.
 Hochachtungsvoll
A. Braun.

Fertige
Damen-Hemden
 aus haltbaren Stoffen, dauerhaft
 gearbeitet, in hübschen Facons. Stück
 1,00, 1,25, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00,
 2,25.
Wulf & Francksen.

Praktische Weihnachtsgeschenke für Herren!

Oberhemden in soliden Qualitäten, Stück 3,00, 4,00, 5,00.	Kragen, Manschetten, Vorhemden in größter Auswahl.	Cravatten Reizende Neuheiten.	Unterziehzeuge in nur gebiegegen Qualitäten.
Taschentücher, rein feinen, gefärbt, 50 cm groß, Dp. 3,50, 4,50, 5,50, 7,00.	Seidene Herren-Cachenez in weiß, creme, silbergrau und bunt.	Herren-Socken in Wolle, Halbwolle u. Wacco. Schwarzwollene Herren-Socken.	Reise-Decken in großer Auswahl. Woll. Schlafdecken.

Wulf & Francksen.

Vorläufige Anzeige.

**Großer Maskenball des Gesangsvereins „Concordia“ in Bant
am 12. Januar 1894 im Schützenhose.**

Märchenbücher

für Kinder des Proletariats.
Preis 1 Mark.

Bilderbücher

für große und kleine Kinder.
Preis 75 Pf.

Hans Köders Abenteuer
Preis 10 Pf.

Friede auf Erden!

Ein Weihnachtstraum f. Erwachsene.
Preis 5 Pf.

Katechismus

für das arbeitende Volk.
Preis 15 Pf.

Gekrönte Häupter

sind wieder vorrätig bei

G. Buddenberg,

Buch- und Bilderhandlung,
Zigarren-Verkauf der Hamburger Tabak-
arbeiter-Genossenschaft.

27 Marktstrasse 27.

Tischdecken!

Manilla-Decken

mit Quasten Stück 1,75, 2,50, 3,00.

Phantasie-Decken

mit Gold durchwirkt, ringum mit
Schnur und Quasten, Stück 3,00,
3,50, 4,50, 5,00, 6,50, 8,80.

Plüsch-Decken

aus feinem Wollplüsch, mit hübscher
Borde, Stück 12,00, 14,50, 20,00,
30,00.

Wulf & Francksen.

Gesucht

ein kleines Mädchen für die Nachmittags-
stunden. Zu ertragen in der Exp. d. Bl.

Während der Weihnachtsfeiertage:

Ausschank

von



hochfeinem Bock-Bier!

Es ladet ergebenst ein

Conrad Heilemann,

Vereins- und Concert-Haus „Zur Arche“.

Verl. Gökerstrasse 7. **Tivoli.** Verl. Gökerstrasse 7.

Am ersten Weihnachtsfeiertage:

Ausschank von ff. Bockbier.

Abends von 7 Uhr an:

Frei-Concert.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

C. Sadewasser.

NB. Bringe gleichzeitig mein reichhaltiges Lager

div. Weine, Liqueure und Spirituosen

in gütigster Erinnerung und empfehle dieselben zum Festbedarf zu billigsten Preisen.

Der Obige.

Sande.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosse öffentliche Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester.

Es ladet freundlichst ein

B. J. Rohlf.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen

Knaben

zeigen hochehrent an

W. Schmidt u. Frau

Banter Hafen.



Codes-Anzeige.

(Statt Anlage.)

Gestern Morgen starb in Folge
Alterschwäche unsere gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Peta Auhagen

geb. Mattbeesen

im Alter von reichlich 74 Jahren,
was wir Freunden und Bekannten
zur Anzeige bringen.

Sedan, 23. Dez. 1893.

Im Namen der Hinterbliebenen:

F. Auhagen nebst Frau

und Kindern.

B. Takenberg nebst Frau

und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 27. Dezember, Nachm. 3 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Sedan, aus nach
dem Friedhof Neuende statt.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb
nach langem mit Geduld ertragenem
Leiden mein lieber unvergeßlicher
Papa und meiner Kinder treuversorgender
Vater, der Reflektierender

F. Risch

im Alter von 41 Jahren, was mit
allen Freunden und Bekannten tief-
betrübt zur Anzeige bringen.

Johanne Risch nebst Kindern,
Eltern und Geschwistern.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 27. Dez., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Tonndorf, aus statt.

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Kannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gefeierten Feiertagen.
Inserate die viergespaltene Seite 10. A
bei Wiederholungen Rabatt.
Verwaltungsstelle Nr. 4767.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei im Haus:
vierteljährlich . . . 2,10 M.
für 3 Monate . . . 1,40 „
für 1 Monat . . . 0,70 „
regl. Postbefehlgeb.

Nr. 263.

Bant, Sonntag den 24. Dezember 1893.

7. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar tritt das „Norddeutsche Volksblatt“ in den achten Jahrgang und beginnt ein neues Abonnement auf das 1. Quartal des Jahres 1894. Die Veränderung in der Erscheinungsweise des „Norddeutschen Volksblattes“ hat gut eingeschlagen und uns zahlreiche Abonnenten und Leser zugeführt.

Nach dem Grundsatze: „daß Stillstand Rückschritt ist“, haben wir uns für dieses Jahr vorgenommen, das „Norddeutsche Volksblatt“ zu vergrößern.

Um diesen Fortschritt recht bald und sicher ausführen zu können, bedürfen wir aber wiederum der vollen Unterstützung unserer Freunde und Leser, zwar nur dadurch, daß sie neue Abonnenten und neue Leserkreise werben.

Doch nicht allein der äußeren Gestaltung des Blattes, sondern auch dem Inhalt, dem inneren Gehalt, gilt dieses Streben. Je mehr Leser und Abonnenten das „Norddeutsche Volksblatt“ hat, desto vielseitiger und desto wirkungsvoller können wir es gestalten für die Propaganda unserer gemeinsamen Sache, der sozialdemokratischen Grundzüge.

Daß das „Norddeutsche Volksblatt“ dieselben im neuen Jahre wieder vertreten wird, ist selbstverständlich, daß es das Sprachrohr und die Waffe der Arbeiter gegen Unterdrückung in sozialer und politischer Beziehung auch ferner sein soll und sein wird, brauchen wir wohl kaum zu betonen.

Möge es in diesem Punkte uns an treuer Mitarbeiterschaft, wie an der Uebermittlung alles Wissenswerten, was hier und in der Umgegend passiert, nicht fehlen.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ wird daher auch ferner eine Preisstätte sein für unterdrückte Meinungen, soweit sie nur irgend in der Öffentlichkeit ausgeprochen werden können und müssen.

Die Leitung des „Norddeutschen Volksblattes“ wird auch wie bisher bestrebt sein, den Inhalt so zu gestalten, daß unsere Leser so schnell wie möglich und so eingehend wie möglich von allen Vorkommnissen im politischen Leben und was sonst wissenswertes in der Welt vorgeht, unterrichtet werden.

Ganz besonders richten wir unsere Sorgfalt darauf, durch gute und leichtverständliche Leitartikel aufklärend und anfeuernd im Volke zu wirken. Die Berichte der gesetzgebenden Körper, soweit sie für die Leser des „Norddeutschen Volksblattes“ nur von Interesse sein können, werden so ausführlich, wie es nur der Raum des Blattes gestattet, wieder gegeben werden.

Auch der unterhaltende Teil soll wie bisher seine volle Berücksichtigung finden, wofür schon unsere Sonntagsbeilage, die „Neue Welt“, in ihrer nun besseren Gestaltung und Ausstattung beitragen wird.

Kurzum, wir bleiben die Alten mit dem heißen Bestreben, das „Norddeutsche Volksblatt“ unter voller Anwendung unserer freilich schwachen Kräfte immer besser zu gestalten und zu einem schönen großen Arbeiterblatt, zu einem geachteten Organ der Sozialdemokratie zu machen. Dazu bedarf es der Unterstützung der Arbeiterschaft; möge sie daher nicht vergeßen, daß es ihr Interesse und ihre Pflicht ist, für die Ausbreitung ihrer Presse mit aller Kraft zu wirken.

Der Preis des „Norddeutschen Volksblattes“ bleibt unverändert und kostet es wie bisher vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pfennig, Selbstabholer 60 Pfennig pränumerando. Durch die Post ist das „Norddeutsche Volksblatt“ zu beziehen unter der Nummer 4896 der Postzeitungsliste.

Für Oldenburg (Stadt und Umgegend) nimmt Bestellungen entgegen unser dortiger Expedient Joh. Diermann, Saarenstraße 10.

In der Erwartung, daß die Ausbreitung auch im kommenden Jahre stetige Fortschritte machen und der Verkehre mit unseren Lesern und Abonnenten sich zu einem recht regen gestalten wird, ladet nochmals zum Abonnement ein

Redaktion und Verlag des Norddeutschen Volksblattes.

Weihnachtssonnenwende.

„Von der „fröhlichen, seligen Weihnachtszeit“ singt ein altes Lied, das am heutigen Tage zum Preise des Weihnachtsfestes von unzähligen frischen Rindertropfen erklingt. Demen, die ein frohes, ungetrübtes Fest im Kreise der Ihrigen feiern können, mag es leicht sein, die „fröhliche, selige Weihnachtszeit“ zu preisen und der Botschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“, die heute von allen Rängen herab verkündet wird, ein frommgläubiges Ohr zu leihen.

Das Proletariat in seiner Gesamtheit hat keine Veranlassung dazu, sich in die rosigte Weihnachtsstimmung der Besessenen einlassen zu lassen. Schall und Rauch sind ihm die Worte des Weihnachtsevangeliums, wenn es der ungeschälten Opfer an Menschenglück und Menschenleben gedenkt, die aus seiner Mitte gefordert worden sind und noch täglich gefordert werden, damit es den „oberen Zehntausend“, den Reichsten und Reichsten der heutigen Gesellschaft, möglich ist, ihr Weihnachtsfest als eine Orgie der Schlemmerei und Prasserei, der wahnfinnigsten Geldverwendung zu begehen. In ihren Festhäusern schallt der millionenstimmige Schrei des Elends, das kein Weihnachten kennt, das am „Feste der Liebe“ obdachlos, hungernd und frierend durch die Gassen streift. Was sollen die kärglichen Weihnachtsalmosen der Bourgeoisie unter den Heerzählenden der Arbeitslosen? Vermögen sie etwa das von Jahr zu Jahr immer graufiger anwachsende Massenelend auch nur um ein Atom zu verringern?

Mit Groll und Empörung im Herzen denkt am heutigen Tage der Proletarier, dem es in harter, mühseliger Arbeit gelungen ist, sich und den Seinen eine dürftige Weihnachtsfreude zu schaffen, der Aermsten der Armen, die ihn noch darum beneiden, daß er einen Räuber für die Kraft seiner fleißigen Hände gefunden. Es ist ihm aber auch bewußt, daß dies vielleicht die letzten Weihnachten gewesen sind, die er mit Weib und Kind bei Kerzenchein und Zannengrün gefeiert hat. Kann er es heute schon wissen, ob er nicht am nächsten Christstabe ohne Arbeit und Brod auf der Landstraße umherirrt?

Den Menschen ein Wohlgefallen! Gut und Blutsteuer lasteten bisher schon unerträglich auf den Schultern des Volkes, und doch werden ihm immer neue, immer schwerere Opfer auferlegt. Klingt da die Weihnachtsbotschaft der geistlichen Diener des Kapitalismus nicht wie blutiger Hohn? Das Volk hält ihnen seinen bald zweitausendjährigen Schuldzins entgegen und verlangt mit Zins und Zinseszins, was ihm so lange versprochen und immer vorenthalten ward. Sie aber lachen es mit dem alten Gaiopapa vom „Frieden auf Erden“, vom „Wohlgefallen der Menschen“ zu beschwichtigen, als wäre es ein eigenwilliges Kind. Von jener Seite kann dem Volke also keine Hoffnung kommen.

Und doch soll es nicht vergeßen, doch darf es hoffen! Wenn jene Hoffnung sich auch als trügerisch erwies, so erlöst ihm dafür eine neue!

Vor der christlichen Weihnachtsfest in deutsche Gasse seinen Einzug gehalten, feierten unsere Ärmten um dieselbe Zeit des Jahres das Fest der Sonnenwende, das Fest der Wintergebeide des Sonnenlichtes. Von allen Bergen leuchteten da glührote Feuerbrände und verkündeten die frohe Botschaft rings in alle Lande. Die erste Ähnung des kommenden Frühlings nach Winternacht und graus heisse alle Herzen. In diesem Geiste mag auch das moderne Proletariat das Weihnachtsfest als ein Fest der Wende seiner Noth begehen. Das Dichterwort: „Nun muß sich Alles, Alles wenden!“ es wird zur Wahrheit. An allen Flecken lebt und webt es von tauend geheimen Kräften, welche die alte, überlebte Gesellschaft ihrem Ende entgegen und dafür eine neue heraufzuführen, die Allen auf Erden Licht und Glück bringt, die in Wahrheit den Menschen ein Wohlgefallen sein wird. Das Klassenbewußte Proletariat aber bedarf zu seiner nahenden Erlösung keines Messias, der da noch kommen soll. Es ist kein eigener Messias, sein eigener Erlöser aus der Nacht und Noth der kapitalistischen Barbarei. Und so verkündet es denn auch zum Feste der Weihnachtssonnenwende allen Armen, vom Elend bedrückten Seelen die frohe Botschaft von der kommenden Befreiung alles Dessen, was Menschenantheit trägt, durch die eigene Kraft durch den Heiland, der täglich und stündlich in ihrer Mitte weilt.

Die roten Weltweihnachten des triumphirenden, siegenden Sozialismus sind für uns Alle sichtbarlich nahe herbeigekommen. Mit Sehnsucht und Zuversicht im Herzen schauen wir auf das herrlich glühende Morgenroth, das sich schon rings über alle Lande ergießt und den strahlenden

Aufgang der Weltfreibeiheime verheißt, der dereinst begrüßt wird von dem Jubelchor der Menschheit:

Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen!

Vermischtes.

— Wieder ein fürchtbares Stück Militarismus. Sonntag den 10. Dezember, schreibt die Königsberger „Volks-Tribüne“, wurde der „Ranoner“ Bodenbinder nach Spanbau transportirt, um dort als Festungsgefangener ein Jahr zu hängen! Vor kurzem als „Rekrut“ vom Lande eingezogen zur Verteidigung des „Waterlandes“ gegen äußere und innere Feinde, sah er auf einem Gange durch die Stadt in einem Schaufenster ein Buch liegen. „O, welche Lust, Soldat zu sein!“ war der Titel, und der arme Teufel, dem die Bedeutung des Militarismus wohl noch nicht in seiner ganzen Furchtbarkeit bewußt geworden war, dachte, es sei ein Buch, in dem vielleicht Soldatenlieder oder jene ewig wiederholten, banalen Soldatengeschichten enthalten wären, und kaufte die Broschüre. Der Besitz dieses Buches nun ist nach menschlichen Begriffen harmlos, vom Standpunkte des bürgerlichen Gesetzes straflos und unbeanstandet; denn das Buch wird überall frei verkauft. Das Buch enthält zum Theil kriegsgerichtliche Urtheile. Aber die Innerlichkeit und Harmlosigkeit des Soldaten sollten sich schwer rächen. Vor dem „Kriegsgericht“ bildet der zufällige Besitz des Buches ein — „Verbrechen“. Und der — „Verbrecher“ erbielt hierfür — ungläublich klingt es — ein Jahr Festung!

— Die kleine Höllemaschine. Auf 500 Mk. ist die Belohnung für die Ermittlung des Abenders der unheimlichen Sendung an den Kaufmann Moritz Friedländer erhöht worden. Uebrigens hat die Erzieherin, Frä. Nag, am Dienstag einen anonymen Brief erhalten, worin der Schreiber bedauert, daß sie verunehrt wurde. Das Attentat hätte leblich Friedländer gegolten und würde so lange fortgesetzt werden, bis es von Erfolg begleitet wäre. Die Dame möchte sich daher in Sicherheit bringen und schnellst das Haus verlassen. — Wiederum in Berlin NW. zur Post gegeben, war dieser Brief innen aus Düsseldorf datirt, was im Hinblick auf den zur Siegelung des Explosionspaketes benutzten Stempel, der auch das Wort „Düsseldorf“ und drei Sterne zeigte, interessant ist. Der Brief selbst war etwa zwei Seiten lang; ob die Handschrift dieselbe wie auf der Adresse jener Sendung ist, muß noch erwiesen werden.

— Die beiden in Leipzig verurtheilten französisch en Spione sind zur Verbüßung ihrer Strafe nach Glatz transportirt worden.

— Die Cholera, die in Petersburg für erfolglos erklärt wurde, ist wieder aufgetreten und hat bedenklich an sich gegriffen. Die Ärzte behaupten, daß sie durch Stockfische, welche aus verfaulenden Gebenden eingeführt und am St. Georgstag genossen wurde, hervorgerufen worden sei.

— Wegen drei Semmeln. Eine herrliche Illustration unserer gegenwärtigen Zustände bildet eine dieser Tage vor dem Wiener Bezirksgericht verhandelte Angelegenheit. Ein kaum den Rinderhufen entwachsener Knabe hatte laut polizeilicher Meldung von der offenen Auslage eines Obdachhändlers drei Semmeln gestohlen. Die Verhandlung nimmt folgenden Verlauf: Richter: Du heißt Rudolf Groß, wie alt bist Du? — Angeklagter: Ich bin fünfzehn Jahre. — Richter: Wo bist Du geboren? — Angekl. Im Hinkelhaus. — Richter: Wer war Deine Mutter? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Richter: Hast Du Verwandte? — Angekl.: Das weiß ich auch nicht. — Richter: Hast Du Verwandte und Niemand in der Welt sieht sich ich kenne Niemanden und Niemand in der Welt sieht sich nach mir um. — Richter: Wo wohnt Du? — Angekl.: Nirgends. — Richter: Du mußt ja doch irgendwo schlafen? — Angekl.: Einmal bin ich als unterirdisches aufgegrieffen worden und da hab ich fünf oder sechs Wochen im Holzhaule gemohnt. — Richter: Und wo schliffst Du sonst? — Angekl.: Wo grad ein Bau ist, da schlief ich auch, daß ich etwas arbeiten kann. — Richter: Du mußt ja einen Vermund haben? — Angekl.: Vermund? Ich hab' noch nie einen gesehen! — Richter: Du hast Dich an fremden Gut vergrieffen. . . drei Semmeln hast Du genommen? — Angekl.: So lang gebaut worden ist, hab' ich immer was verdient. . . da ist der Bau eingestrichelt worden, ich hab' keinen Kreuzer mehr gehabt. . . zwei Tag lang hab' ich den Hunger ausgehalten. . . da hab' ich die Semmeln gesehen. . . und ich war hungrig, . . so hungrig. . . (weint). — Der Richter sprach den An-

geklagten frei, da er aus peinlichem Hunger gestohlen habe, ein Zustand, der die Geisteskräfte zu trüben geeignet ist. Da der freigesprochene unterlebens- und substanzlos ist, mußte er wieder der Polizei zurückgestellt werden; doch wurde er vor seinem Abführen vom Raatsanwaltschaftlichen Funktionär beschenkt. — Was wird der Ärgste, der „Niemanden kennt“, nun wohl beginnen, wenn die wenigen Groschen, die ihm geschenkt wurden, verzehret sind? Betteln ist verboten, das Stehlen nicht minder, Arbeit findet er nicht, wie soll er seinen Hunger stillen? Jetzt war er noch ein Kind, die Gerichte nahmen Rücksicht auf seine Jugend und seinen Hunger. Ein nächstes Mal, denn er wird sicher wieder vor Gericht erscheinen müssen, wird er wohl so glimpflich nicht weg kommen, er wird härter bestraft. Und so lernt er das Scham- und Ehregefühl unterdrücken, und auf die Bahn des Lüstlers gedrängt, wird er schließlich zum „Gemeinheitsverbrecher“ und rächt sich an der Gesellschaft, die des Rechts der Gerechtigkeit ihn beraubte.

82) Die Alten und die Neuen.

Roman von R. Rautsch.

Fortsetzung. Kapitel verboten.

Er führte sie an der Hand nach der Stelle, wo die Arbeiter sich gelagert hatten. Erzbischof ließ sie sich nieder.
Die Gruppe der Lagernden kam in Bewegung. Einige rückten zurück, andere standen auf, um sich zu entfernen.
Sie machte eine Geste, um sie zurückzuhalten.
„Weiben Sie, ich bitte Sie, hören Sie, was ich zu sagen habe, es betrifft auch Sie — es ist ein Eingriff geschehen in Ihr aller Recht.“
All diese treudürben Gesichter wandten sich mit einem neugierig fragenden Ausdruck ihr entgegen.
„Was ist's denn, was ist gesch'n?"
„Man durchsucht Eure Häuser!" rief sie hervor.
„Wer thut das? Und wie so? Warum? tönte es im Chor undum.
„Ein Kommissar, begleitet von einem Gendarmen, sie bringen in die Wohnungen, sie durchstöbern alles.“
„Polizeiliche Hausdurchsuchungen also auch bei uns," sagte Georg bitter, aber in einem männlich gefassten Ton.
In den Mienen seiner Kameraden aber spiegelte sich

Erkannung und Verstärkung. Ein Gemurmel ging durch die Reihen. Die Mehrzahl unter ihnen schien das Geschehnis gar nicht erfassen zu können.
„Bei Georg Foster haben sie angefangen," fuhr Elsa fort, „hierauf sind nun Frieder gekommen. Ich war mit Col in der Küche, als sie eintraten. Das arme Mädchen war außer tiefer Erschreckung, und ihr Vater, der alte kranke Mann zitterte am ganzen Leibe; er suchte sich gleichwohl den Eindringenden entgegenzustellen.“
„Hatten sie eine gerichtliche Vollmacht?" fragte Georg.

„Ich fragte sie darum; der Kommissar wies mir ein Papier vor und sagte hinzu, daß hier im Orte Druckschriften in ungeleglicher Weise verbreitet worden seien, darunter — Elsas Augen trafen in einem tieferen Blick auf Georg — eine Broschüre, die verboten ist. Man war gekommen, um sie zu konfiszieren.“

Die Bewegung unter den Arbeitern hatte zugenommen, andere waren herbeigeeilt und rasch informiert worden. Auf alle wüthte das Wort „konfiszirt" sensationell; laut und in erregter Weise ging es von Mund zu Mund.

„Konfiszirt, das heißt weggenommen! — Sie haben uns die Broschüre weggenommen! Warum haben sie das gethan? Warum?"

„Habt Ihr den nicht g'hört: weil sie verboten ist," rief der kleine Feistinger dazwischen, der seit Jahren als Spion verdächtig war, und dessen rother Schnurrbart jetzt noch struppiger in die Höhe stand, als zu der Zeit, wo wir ihm zuerst begegnet waren.

„Wir haben die Broschüre durch den Buchhandel bezogen, wie hundert andere auch," rief Georg ihm entgegen, „und wir haben sie zu einer Zeit bezogen, wo sie noch nicht verboten war; wir waren verbleibend in den Besitz derselben gelangt und es war kein Grund vorhanden, uns darin zu stören.“

„D, man hat sich nicht damit begnügt," fuhr Elsa fort, die nun freier athmen konnte und ihrer Herzenempörung kräftigern Ausdruck verlieh. „Man hat bei dem Frieder alles durchwühlt, alles Lesbare in Beschlag genommen, und ich konnte aus ihren Worten schließen, daß man verhasse im Orte überall ein gleiches zu thun. Ich eilte fort, ich konnte es nicht länger ruhig mit ansehen; ich kam in das Gasthaus, wo mein Pferd eingestellt war, dort stand ein Karton, den sie mitgebracht hatten, ich sah

Bücher und Schriften, die soeben darauf verladen wurden, ich erkannte Ihre Bücher, Georg, diejenigen, die mein Vater Ihnen hinterlassen hatte.“
Georg bis die Zähne zusammen: „Es war mein Theuerstes.“
„Und sie gehen von Haus zu Haus?" fragten die anderen sich herandrängend, mit immer höher erregten Gesichtern.

„Von Haus zu Haus," bestätigte Elsa.
„Und sie nehmen auch uns die Bücher?"
„Sie haben sie Euch schon genommen!"
Wie ein dumpfes Brausen, ein unterdrücktes Grollen durchlief es die Reihen.

Jedem war der Wuth aufgestiegen und der Grimm, den eine Handlung der Ungerechtigkeit erzeugt. Und jedem schien es jetzt, und wenn er auch nur einige alte abgegriffene Bücherlein sein eigen nannte, als wäre ihm damit sein Kostbares entziffen worden; jener kleine Schab, den er unter tausend Entbehrungen nur erwerben konnte, den in seiner Lage nur ein fast heroischer Wille, ein unabweislicher Drang nach Wissen zu Stande gebracht. Jeder erinnerte sich in dem Augenblick, wie er sich den Wissen vom Munde abgedarbt, wie er Kreuzer um Kreuzer zusammengesetzt, wie er ein dringendes Bedürfnis von Weib und Kind oft zurückgewiesen, um sich eine Zeitschrift oder ein Buch zu kaufen.

Und dies so sauer Erworbenes, es sollte ihnen genommen worden sein? Das Friedlichste der Gewalt anheimgefallen?!

Und das Grollen wurde lauter, es steigerte sich, es loberte empor zu drohender Zornesäußerung.

„Es war unser sauer erworbenes Eigenthum!"
„Meiner Treu, es war nicht gestohlen!"
„Und das sollte man uns nehmen dürfen?"
„Es ist ein Gewaltthat!"

„Müssen wir uns das gefallen lassen?"
„Alle Blicke wandten sich Georg zu, wie einem geistigen Oberhaupt, von dem man das Wort des Rechts- und der Entscheidung erwartete."

Er stand da, bläuelte noch als gewöhnlich, und er antwortete nicht sogleich, er suchte den eigenen überwundenen Zorn hinabzustampfen.

(Fortsetzung folgt.)

Tanz-Musiken.

(2. Weihnachtsfeiertag.)

„Germania-Halle" Neubremen. Paul Vater.

„Volksgarten" Kopperhorn G. Decker.

Hotel z. „Banter Schlüssel". J. J. Janßen.

Burg Hohenzollern. W. Borjum.

Central-Halle Heppens. J. G. Eilers.

Central-Halle zu Bant.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentlicher BALL.

Entree frei. — Tanz-Abonnement 75 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein C. Zwingmann Wwe.

Hotel zur „Krone" Bant.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosse öffentl. Tanzmusik.

☞ Anfang 4 Uhr. ☜

Um 11 Uhr: Gratisvertheilung von Schmucksachen für Damen.

Jede Dame erhält ein Loos gratis. — Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

J. F. Gloystein.

„FLORA".

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosser öffentl. Ball.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

M. Weiske.

„Colosseum", Bant.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball.

Für Herren kommen 2 neue Taschen-Uhren wie 2 Kisten mit je 100 Cigarren, für Damen 10 elegante Schürzen zur

Gratis-Verloosung!

☞ Entree für Herren 20 Pf. ☜
Hierzu ladet freundlichst ein

A. Wendland.

Zum Mühlengarten.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

7 Verl. Gökstr. „Tivoli" Verl. Gökstr. 7.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosser öffentl. BALL.

Es ladet hierzu freundlichst ein

C. Sadewasser.

Lothringen. **Tonhalle.** Lothringen.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

in meinem neuerbauten Saal bei stark besetzt. Orchester.
Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Raschke, Lothringen.

Nur 1000 Liter!!

Nur 1000 Liter.

Hotel und Restauration zum Banter Hof, Bant, am Markt.

Während der Feiertage:

Anstich von hochfeinem Bockbier

aus der St. Johanni-Brauerei und lade hierzu meine geehrten Freunde und Gönner freundlichst ein.

H. J. Hemmen, Bant, am Markt.

Nur 1000 Liter.

Nur 1000 Liter!!

Mein großer

Weihnachts- Ausverkauf

beginnt mit dem heutigen Tage und dürfte sich eine günstigere Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen kaum bieten. Von den vielen Artikeln meines großen Lagers erwähne nur Folgendes:

Puppen, Spielwaaren,

Schaukelpferde, Puppenwagen,
Christbaumschmuck und Kerzen
x. x.

Japan- und Chinawaaren.

Brodförbe, Stck 50 Pf.
Handschuhkasten 50 Pf. Tablets 40 Pf.
Taschentuchkasten 1,25 Mk.
Gläser-Unterlage 10 Pf. x.

Leder- und Korbwaaren.

Ringtaschen von 40 Pf. an.
Cigarrentaschen von 50 Pf. an.
Brieftaschen von 50 Pf. an.
Vossie Album von 20 Pf. an.
Photographie-Album von 50 Pf. an.
Wäsch Album von 1 Mk. an (großes
Format).
Frühstückstörbe 45 Pf.
Wäskstörbe 50 Pf.
Marktstörbe, Arbeitsstörbe x. zu den
bekannt billigen Preisen.

Schmucksachen.

Neu eingetroffen:
Größte Auswahl von Brocken, Ketten,
Haarpfeifen, Reifen, Spangen x.

Fächer

in großer Auswahl, neu zugelegt,
von 40 Pf. an.

Plüsch- und Lederkoffer.

Necessaire, reisende Sachen,
von 50 Pf. an.
Handschuhkasten v. 50 Pf. an x.

Fert. gehäkelte Schwamm- und Zwiebelnetze 1 Mk.

Stickereien

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Musterfertige Schuhe von 50 Pf. an.
Hofenträger, fertige, von 1,25 Mk. an.
Mäntelchen von 1 Pf. an.
Dol. geschnitte Garderobenhalter und
Zeitungsmappen von 1 Mk. an.
Rauch- und Schreibservice,
Schreib- und Briefmappen billigst.
Silber- und braune Papier Canevas-
Sachen unter Preis.
Uhrpantoffel 8 Pf. Lampenteller 10 Pf.
Staubtuchstörbe 20 Pf. x.
Journalmappen von 40 Pf. an.

Handschuhe

für Herren, Damen und
Kinder billigst.

Wollwaaren.

Damen-Capotten von 75 Pf. an.
Kinder-Capotten von 50 Pf. an.
Taschentücher von 75 Pf. an.
Wollene Socken von 40 Pf. an.
Lange Strümpfe von 40 Pf. an x.

Gummi-Wäsche

mit Shirting-Einlage.
Stiefelragen 30 Pf. — Klappfragen
40 Pf. — Chemisets 50 Pf.
Stulpen 70 Pf.
Gummi-Fischdecken in großer
Auswahl.

Regenschirme für Herren, Damen
und Kinder.

Kravatten und Shlipse
in den neuesten Dessins zu be-
deutend herabgesetzten Preisen.

Corsets

von 75 Pf. an bis zu den
feinsten.

Kaffee-, Zucker- und Theedosen
sonst 50 Pf., jetzt 30 Pf.

Zephyrwolle farbig 13 Pf., schwarz
10 Pf. — Castorwolle farbig
40 Pf., schwarz Lage 35 Pf.

Pfeifen!

Erhalten eine Sendung eleg. lange
und kurze Pfeifen, Cigarrenspitzen
in Reerschaum und viele andere
Sorten zu den niedrigsten Preisen.

Gustav Junge,
Bant, Werftstraße.

Regen-Mäntel
Winter - Mäntel
Jackets
und Capes
bedeutend unter Preis.

Herm. Meinen,
Roosstraße 93.

Neu angekommen:

Herren-Anzüge
und
Knaben-Anzüge
zu billigen Preisen.
Anton Brust
Bant.

Unterzeichneter nimmt hiermit die am
13. Dezember d. J. auf dem Dauploy des
Herrn S. Bruns hier gegen den Arbeiter
Johann Janßen Bader ausgesprochene Be-
leidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns
zurück. Reiner Heiten.

E. Scholte, Schuhmacher
Zonndiech, Ullmenstr. 16
empfiehlt

Sohlen-Ausschnitte
(starke, feste Sohlen).
Verkauf sämtlicher Schuhmacher-Artikel
zu äußerst billigen Preisen. — Gleichzeitig
bringe meine Schuhmacher-Werkstatt in
empfehlende Erinnerung.

Mäh- und Tabakskisten in größter Auswahl und billigster Preislage.

Oldenburger Engros-Lager

Heinrich Hitzegrad

Bant, Werftstraße.



Oldenburg.

Montag (1. Weihnachtsfeiertag), 25. Dezember,
im Saale der Wwe. Ratjen in Eversten

2. Stiftungsfest des Volksvereins

unter gütiger Mitwirkung des Gesang-Vereins Vorwärts,
bestehend in

theatralischen Aufführungen, musikalischen und Gesangs-
Vorträgen, Pestrade u. s. w.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Zu diesem genussreichen Abend werden alle Arbeiter
freundlichst eingeladen. **Das Comité.**

Regelklub „Vorwärts“.**Einladung**

zu der am Montag, den 25. Dezember 1893, im Saale
des Herrn Eilers, Zentralhalle in Heppens,
stattfindenden

Weihnachts-Feier

bestehend aus

Concert, Theater, Vorträgen und Gesang.**Zum Schluss: Lebendes Bild.**

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang präzis 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Kinder zahlen 20 Pf.

Programme sind bei sämtlichen Mitgliedern, sowie
bei Herrn Eilers, Zentralhalle in Heppens, und an der
Kasse zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.**Schützenhof Bant.**

Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag):

Große Weihnachts-Feier

bestehend in

Concert, Theater und Vorträgen

verbunden mit

Gratis-Verloosung von Weihnachtsgeschenken.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pf. sind im Schützenhof zu haben.
An der Kasse 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Von Nachmittags 3 Uhr ab:

Karroussel-Fahrt und Schiessen

in der Concerthalle.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.**Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.**

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr Nachm.
Tanzabonnement für den ganzen Abend 1 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Conrad Heilemann.**Gesangverein „Frohsinn“.****Einladung**

zu der am Montag den 25. Dezember 1893 im Saale des
Herrn Heilemann stattfindenden

Weihnachts-Feier

bestehend aus

Concert, Gesang, Theater und humoristischen Aufführungen.**Zum Schluss: Große Gratis-Verloosung.**

Kasseneröffnung 5 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Programme sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie bei
Herrn Heilemann, „Zur Arche“, und an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

NB.: Kinder haben nur dann Anspruch auf einen Sitz-
platz, wenn sie im Besitze eines Programmes sind. D. C.

Gesangverein „Vorwärts“.**Einladung**

zu der am 25. Dezember 1893 (1. Festtag) im Saale
der Wwe. Zwingmann, Zentral-Halle in Bant
stattfindenden

Weihnachts-Feier

bestehend in

Concert, Gesang und Theater.**Zum Schluss: Grosse Gratis-Verloosung.**

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Programme
sind bei sämtlichen Mitgliedern, sowie bei Herren Heinen, „Bant-
Sof“ und Wwe. Zwingmann zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.**Männer-Turn-Verein „Einigkeit“
Kopperhörn.**

Am Montag den 25. Dezember 1893 im Lokale des Herrn Deder:

Grosse**Weihnachtsfeier**

bestehend aus

Concert, Turnen und humoristischen Vorträgen.

Kasseneröffnung 6 Uhr Abends.

Anfang 7 Uhr.

Eintrittspreis an der Kasse 40 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Karten
sind zu haben bei Herrn Deder, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.**Schützenhof zu Bant.**

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentl. Ball

bei verstärktem Orchester.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Beilage zu Nr. 263 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Sonntag, den 24. Dezember 1893.

Die Rede Schippel's aus der Sitzung des Deutschen Reichstages am 15. Dezember.

Die größeren Blätter der nationalliberalen Partei besprechen noch immer die Rede des Abgeordneten von Bennigsen, in welcher er ohne irgend einen erschöpfenden Grund das Attentat in der französischen Kammer zu fruchtlos findet. Die Handlungsweise des nationalliberalen Führers wurde bekanntlich von unserem Genossen Schippel in gebührender Weise gekennzeichnet. Die nationalliberalen Blätter wollen nun ihren „großen Staatsmann“ reinkommen und die Abfertigung, welche er in seiner Sitzung erlitt, verschleiern. Wir bringen die Rede unserer Schippel nach dem amtlichen stenographischen Bericht zum Ausdruck, damit unsere Leser den Gehalt erkennen, weshalb die nationalliberalen Blätter die Reinkommsprüche so eifrig festhalten.

Abgeordneter Schippel: Meine Herren, ich halte die Schuld dieses Hauses und schließlich auch die ganze Nation für bezüglich der Schippel, daß ich mich wohl auf einige kurze Bemerkungen beschränken darf.

Nach dem Vorgang einiger Herren Vorträge darf ich wohl gleich an dieser Stelle, innerhalb der Generaldebatte, die Erklärung abgeben, daß unsere Fraktion sowohl gegen den Antrag Nr. 116 stimmen wird, wie gegen den zweiten Punkt der Resolution auf Nr. 115 der Zusatzfragen. Wir stimmen gegen den Antrag Nr. 116, die Handelsverträge nur auf 1 Jahr zu bewilligen, weil wir überhaupt Handelsverträge auf 1 Jahr für schlimmer halten als die alle autonome Zollpolitik. Neben den laufenden Verträgen mit Dänemark und Italien, die auf 10 Jahre weiter gehen, derartige einjährige Verträge zu schließen, meine Herren, das nimmt überhaupt niemand ernst. Der Effekt einer solchen trotz unvorhergesehener Ereignisse, unter dem Bauern niemals zur Ruhe kommen würde, weil man in jedem Augenblick die „kleineren“ Verträge wieder kündigen könnte, und daß diese Aufregung in den landwirtschaftlichen Kreisen demut würde nicht zur Kündigung oder Aufhebung dieser Verträge — dies glauben die Herren Agrarier selber nicht, daß man neben den fortbestehenden Dreißigjährigen die Kündigung der anderen Verträge herbeiführen könnte — sondern daß sie demut würde dazu, daß man fortgesetzt Erpressungen gegen die Regierung ausüben könnte. Das würde der Effekt der Annahme eines solchen Antrags sein — ich sage nicht, daß das in der Absicht des Antragstellers liegt. Weil wir das verhindern wollen, und weil wir in unserer Ansicht bekräftigt werden, wenn wir eben jetzt hören, die Zusatzfragen sollen nicht vorliegen, die Regierung werde genötigt sein, auf eine derartige Konzeption unter dem Druck der heutigen Agitation gegen die Verträge einzugehen, so wollen wir derartigen Bestrebungen, die später jedes Jahr von Neuem ausbrechen könnten, einen Riegel vorsetzen, indem wir die Verträge auf längere Zeit bewilligen. Und ich sage gleich hinzu — das geht und endlich weniger an — das Ansehen der Regierung würde nicht allzu sehr beeinträchtigt werden, als wenn beratende Erpressungen (das heißt letztendlich zum Ziel gelangend. Gerade bei den Zusatzfragen können wir, daß das so man keine Staatsinteressen obliegen wird über die Sonderinteressen eines kleinen kapitalistischen Ringes.

Wir stimmen also gegen den Antrag des Herrn Grafen Kameke und stimmen auch gegen den zweiten Teil der Resolution der Kommission. Ja, meine Herren, wir sind nicht in der Lage, einer heutigen Regierung eine Blanko-Vollmacht zu erteilen, weil sie hier der zweite Teil der Resolution aussetzt. Was man unter einer nationalen Regierung der Wahrung verstehen will, das heißt freies Handeln. Den Bauern wird man vorziehen, darunter sei der internationale Weltmarkt gemeint; hier im Reichstag wird man vielleicht mehr davon herumgerathen. Wir sind auch nicht in der Lage, für eine internationale Regelung des Dreißigjährigen der Regierung eine Blanko-Vollmacht zu erteilen, wenn wir nicht wissen, was die Herren sich darunter denken, und was die Regierung thun soll. Auch nicht in der internationalen Regelung der Arbeiterfragestellung können wir unter der Regierung so eine nähere Bestimmung anzuwenden in einem Augenblick, wo von internationalen Abträgen gegen die Anarchisten über die Rede ist. Hier haben wir nur eine Blanko-Vollmacht, da kann die Regierung machen, was sie will; selbst die schlimmsten Vollzugsregeln könnte sie auf Grund eines solchen Beschlusses durchführen.

Nun, meine verehrten Herren, komme ich auf eine Aeußerung zurück, die am 13. Dezember gegen das Zentralorgan unserer Partei im Allgemeinen seitens des Herrn von Bennigsen gemacht worden ist. Der Herr Abgeordnete von Bennigsen hat es für gut gefunden, anzuschließen an die Ereignisse der letzten Woche in der französischen Kammer, und hat davon gesprochen, daß hinter der Sozialdemokratie heute bereits der Anarchismus laueret, und hat nach den Zeitungen gefragt — ich zitiere hier nur nationalliberale Zeitungen, die demographischen Berichte für diese Sitzung sind und nicht zugegangen — „S. B. die Nationalzeitung, und schließlich, das die Ausführungen dem Sinn nach genau so stehen in dem „Handel-Courier“. Ich selber habe außerdem die Rede am 13. November gelesen, daß heute hinter der internationalen und internationalen Sozialdemokratie schon der Anarchismus laueret, und ich habe im „Vorwärts“ mit Verwunderung einen Artikel gelesen, es wäre noch die richtige Bombe gewesen, nicht mit dem richtigen verheerendsten Inhalt, es wären nicht genügend Menschen tot. So mögen Einzelne die Sache auslassen, aber die Arbeiter, die hinter ihnen stehen, werden denselben Abscheu von solchen Thaten empfinden wie die bürgerlichen Klassen.

Nun, meine verehrten Herren, bin ich der Meinung, daß grade Herr v. Bennigsen am meisten die Pflicht hätte, vorsichtig zu sein in der Drohung mit der Anarchie; denn es ist noch gar nicht lange her, erst 30 und einige Jahre, da gingen derartige vom seinen Bundesrat Kundgebungen aus, hinter dem Nationalverein laueret die Anarchie, und Herr v. Bennigsen wird noch nicht vergessen haben, daß er bereits dem Nationalverein angehört hat. Er grade haben, daß er bereits dem Nationalverein angehört hat. Er grade haben, daß er bereits dem Nationalverein angehört hat.

Ich habe im „Vorwärts“ mit Verwunderung einen Artikel gelesen, es wäre noch die richtige Bombe gewesen, nicht mit dem richtigen verheerendsten Inhalt, es wären nicht genügend Menschen tot. So mögen Einzelne die Sache auslassen, aber die Arbeiter, die hinter ihnen stehen, werden denselben Abscheu von solchen Thaten empfinden wie die bürgerlichen Klassen.

Nun, meine verehrten Herren, bin ich der Meinung, daß grade Herr v. Bennigsen am meisten die Pflicht hätte, vorsichtig zu sein in der Drohung mit der Anarchie; denn es ist noch gar nicht lange her, erst 30 und einige Jahre, da gingen derartige vom seinen Bundesrat Kundgebungen aus, hinter dem Nationalverein laueret die Anarchie, und Herr v. Bennigsen wird noch nicht vergessen haben, daß er bereits dem Nationalverein angehört hat. Er grade haben, daß er bereits dem Nationalverein angehört hat.

tungen nicht zu sagen und auszusprechen mochten, hat die nationalliberale Presse ausgeprochen; und der ehemalige Führer des Nationalvereins, hinter dem auch „die Anarchie laueret“, hat hier mit dem Gespenst gedroht, das hinter und laueret; und er hat Kränkungen über die Haltung unserer Zeitungen und unserer Partei gemacht, die in seinem Teil der Wahrheit entsprechen. Es ist absolut unwahr, daß die oben erwähnten Artikel in dem „Vorwärts“ enthalten haben; es ist unwahr, daß das Zentralorgan unserer Partei in dem angezogenen Artikel irgend etwas an dem Pariser Ereignis bekräftigt hätte. Nach den Aeußerungen des Herrn von Bennigsen mußte die Sache so klingen, als hätte der „Vorwärts“ bebauert, daß es nicht die „richtige“ Bombe gewesen sei, daß sie nicht „genügend“ Menschen getödtet hätte. Der „Vorwärts“ hat nur kritisiert, daß die Kränkungen der Presse, besonders der nationalliberalen, ohne Weiteres als dem Zustand entsprechend hingekommen werden können. Das der Zeitungsredaktion, wenn er sich bemüht, nicht zu behaupten sei, haben hat in dem Artikel des „Vorwärts“ kein Wort gefunden. Ich stelle diese Zeitung zur Verfügung — es würde emulden, den ganzen Artikel vorzulesen; wenn Sie jedoch gestatten, Herr Präsident, es zu thun, werde ich die Hauptausführungen anführen. Es ist in dem Artikel davon ausgegangen, daß man den Redaktionen der bürgerlichen Presse und Verlagsbüros nicht sofort vertrauen dürfe, daß man Telegramme über „Streiks“ und „Arbeiterausführungen“ nicht sofort als verlässliche Wahrheit ansehen könne; es ist dann — wenn ich ein paar Worte vorlesen darf — darauf hinzuweisen, daß solche Nachrichten sehr oft schon „als falsch erwiesen“ haben und daß, „sonst hätte die Welt übersehen läßt“, schwere Verwundungen nicht „verursachen können“, daß die Fälle jedoch sehr primitiv hergeleitet gewesen sei, und daß die bürgerlichen und vornehmlichen Nachrichten, und einem „infernallischen Verdrehen“. Der „Vorwärts“ wolle sich „unter solchen Umständen, je nach dem das Eine oder das Andere vorliegt“, heute „nicht weiter äußern“.

Es ist also im „Vorwärts“ kein Wort davon gesagt worden, wie es aus Herrn v. Bennigsen's Rede klang — nach den Zeitungsberichten scheint es so, und ich bin selbst auch jugend und über der Rede des Herrn Abgeordneten v. Bennigsen gewesen —, daß der „Vorwärts“ die Bombe nicht nach seinem Wunsch, nicht seinen Ansprüchen genügen befunden hätte, daß er irgend eine Bekräftigung für ein derartiges Attentat oder etwas Ähnliches gehabt hätte. Ich weile also eine derartige Feststellung des Artikels, der eine ganz andere Tendenz verfolgte, mit aller Entschiedenheit zurück.

Ich muß aber gleich hinzufügen, daß ich solche Feststellungen von Attentaten heute für die ausländische Presse als sicher; denn manche Entschuldigungen der letzten Jahre haben selbst den englischen Bürger und Bauer zu einer sehr geringfügigen Auffassung solcher Dinge gebracht.

Und da komme ich wieder auf ein Gebiet, das wir in den letzten Tagen so oft behandelt haben: das der agrarischen Agitation. Ich will hier eine Thatsache hervorheben, die beweist, einmal, wie wenig fruchtlos die agrarische Agitation heute vorgeht, und dann, wie heute auch in den Bauernkreisen, in den agrarischen Kreisen alle die Dinge, die man nach 1878 zur Hervorbringung einer Pankt unter den Massen benutzte — wie heute diese Dinge auch den Bauern anders und häufiger dargestellt werden dürfen, und wie es nicht leicht sein würde, unter den Bauern wieder einen solchen Zauber der Angst hervorzurufen. In einem angesehenen landwirtschaftlichen Fach- und Agitationsblatt — ich verfolge die agrarische und landwirtschaftliche Presse sehr aufmerksam — ist ein Artikel erschienen, der den Abschluß des dreißigjährigen Handelsvertrages einen sehr wertvollen Artikel gefunden, der durch mehrere Redaktionen des Reichstages hindurchgegangen. Die Zeitungsredaktion hat den Namen noch nennen — findet sich auch in dem Justizministerium des Reichstages. Der Artikel hängt damit an, daß jetzt wieder eine ältere wissenschaftliche Arbeit aufgegeben sei aus dem Jahre 1878, und diese Arbeit wird ungefähr nachgeprüft, sie habe die damaligen Schäden des wirtschaftlichen Lebens auf das Genaueste erkannt, die Wurzel der damaligen agrarischen Noth aufgedeckt; und dann kommt die Abhandlung im Kundgabe selber: von der agrarischen Noth, von dem Zusammenhang bösser Presse mit der Erfüllung der Aufgaben des deutschen Landbauers u. s. w. u. s. w. Kurzum, es war ein neuer agrarischer Heiligenspruch, der schon in 1876 gelehrt hatte, wo es der Landwirtschaft fehlt, nur daß er in seiner Bestimmung sein richtiges Mittel lag, wie sie zuerst werden konnte. So ist der betreffende Artikel gegenwärtig durch ein paar Nummern, und dann kommt zum Schluß der Name. Aber also ist dieser neueste agrarische Heiligenspruch? Wer ist dieser merkwürdige Mensch, der damals schon, eher als der Herr Bismarck, wusste, woran unsere Gesellschaft krank, wo den Bauernhand der Schuß drückte?

Dr. Carl Robling.
Der Name ist genannt.
Das Weitere ist bekannt.

Gäbe man dem jungen Mann das Wörtchen Schuppelpolitik in die Ohren flüstern können, so wäre er vielleicht auf andere Gedanken gekommen!

So aber gab er auf unseren vorbeifahrenden alten kaiserlichen Herrn ein Schöpfgeschöpf, verbunden dann noch den eindringenden Witz eines gemüthlichen Poeten und schon ist schließlich selbst eine Revolution in der Kopf. Herr Bismarck, selbst ein geborener Landwirt, fand das eifrige Wort. Mit der ganzen Energie seines Willens und mit der besten Macht seiner gewaltigen Persönlichkeit trat er für den Schuppel auf.

Da haben wir für die agrarische Agitation einen ganz neuen mundlichen Heiligen! Da haben wir die letzte Verantwortung für den Attentat von 1878 übergeben den Parteien, die damals nicht für die Schuppelpolitik eintraten. Somit wäre also der Attentat von 1878 von unseren Nachkommen abgelehnt — denn nach der alten Epitaphtradition hängt er ja daran — und an die Redaktions der heute gedruckt, die gegen Agrarische und für Verbilligung der Lebensmittel eintreten.

lassen Sie uns auch das Geheimnis eine Zeit lang bewahren — in diesem Blatt heißt es nach dem dreißigjährigen Handelsvertrag — man merke Sie aber auf, dieser Kampf geht nach einer viel höheren Stelle als nach dem Bundesratssitz!

Gewaltiger Kampf, soll zu und das gesamte wertigste Volk mit klutendem Herzen und gebundenen Händen zusehen, wie Epigonen seine Werke zerstören? Ein Willkür der Grobe und ein Karl der Große, die ihre Palastine zu finden wissen, werden nur alle tausend Jahre einmal geboren! Das Heiligthum des Groben oder geriet unter den späteren Zeiten und schwachen Karolingern, die alles besser wußten, aber nicht besser zu machen verstanden, in vollständigen Verfall. Gott schäme uns vor Sigmundspolitik!

Und später, als von der Vereinerung der Schweinausfuhr die Rede ist, bleibt es nicht bloß bei den eilten und schwachen Epigonen, die ihre Palastine nicht zu finden wissen und alles besser wissen, sondern es heißt noch viel deutlicher:

Das kommt davon, wenn grüne Jungen die mangelfähige Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck forcierten wollen. (Hört! hört! links.)

Meine Herren, ich habe mich vielfach gefragt, wer denn diese „grüne Jungen“ sein könnten. Wenn ich nach dem Bundesratsprotokoll blicke, so sehe ich dort unter den „grünen Jungen“ verstanden werden, ich bin daher der Meinung — das ist allerdings nur eine Meinung von mir —, daß hier eine neue, spezifisch agrarische Art des pluralis majestatis vorliegt. (Scheut gut! bei den Sozialdemokraten.)

Und nun, meine Herren, erlauben Sie mir, Ihnen die Zeitung zu nennen; es ist die „Deutsche Landwirtschaftszeitung“. Sie trägt heute neben dem Kopf noch die Bemerkung: „Publikationsorgan des Kongresses deutscher Landwirthe, der Steuer- und Wirtschaftsreformer (hört! hört! links).“

Meine Herren, ich füge allerdings, um nicht zu übertrieben, hinzu, daß damals — im Jahre 1891 — die „Deutsche Landwirtschaftszeitung“ diesen Zusatz an ihrem Kopfe nicht trug; vielleicht ist sie aber wegen dieses ihres Aufstrebens für würdig befunden worden, Organ der Steuer- und Wirtschaftsreformer zu werden. (Große Beifälle links.)

Meine Herren, wir halten die Handelsverträge nur für eine Abklatschabildung. Ob wir der Regierung die Kraft vertrauen, mit der agrarischen Agitation, wie sie im ganzen Lande entwirrt ist, fertig zu werden, darüber habe ich mich nicht zu äußern; es berührt unsere Interessen auch viel weniger. Wir beobachten aber diese Dinge sehr gewissenhaft, weil wir es für unsere Pflicht halten. Jedoch, die Meinung können wir bei diesen Dingen nicht unterdrücken, daß es heute vielfach so steht wie unter Friedrich Wilhelm IV., wo auch den Kläusern niemals die Thaten entsprachen, und daß auf das heutige Regierungssystem vielfach die Worte treffen, die in den Memoiren von Gerlach sich finden:

Was können alle diese Projekte helfen, wenn man nicht den Ruch hat, die Konflikte, auf denen sie gegründet sind, herbeizuführen?
Was also weiter werden mag in den nächsten Jahren, — ich unterlasse die agrarische Bewegung nicht; ich halte sie für die stärkste Volksbewegung neben der Arbeiterbewegung; sie ist innerhalb der Kreise der bürgerlichen Politik gewisslos (sonst die höchste Bewegung — wie die Dinge kommen werden, es wird auch vorläufig weiter nicht bestimmen; es die Regierung dabei doch noch einmal über Bord geben wird, wird und auch nicht weiter berühren; wir das Ansehen der Monarchie dabei haben wird, ist auch nicht unsere Sache. Prüfen auf der rechten Seite ist es ja, wo die Leute sitzen, die fortwährend für Thron und Altar sitzen und im Reichstage über deren Bedeutung jähern!

Wir betrachten alle diese Handelsverträge als eine Abklatschabildung. Wir halten die Sache als abgeschlossen nur nach oben, nicht nach unten hin; wir halten es für unsere Pflicht, weiter einzutreten für die Verbilligung der Lebensmittel. Weil sie im Interesse der Arbeiterklasse, der Zukunft unserer ganzen Welt liegt. (Beifälliger Beifall links.)

Politische Rundschau.

Dant, den 23. Dezember.

Wofür man in Preußen-Deutschland kein Geld hat. Die Parteiblätter melden, waren die Magdeburger Schiffervereine bei den zulässigen Ministerien vorstellig geworden, eine Vertiefung der Elbe vorzunehmen zu lassen, um den Strom auch in wasserarmen Jahren in umfangreichem Maße zur Schifffahrt ausnutzen zu können. Eigentlich wäre eine Vertiefung um 2 Meter notwendig gewesen, aber man wird ja in Deutschland in bezug auf alles das, was mit dem Militarismus nicht im engsten Zusammenhang steht, sehr bescheiden und hatte deswegen nur eine solche von 1,45 Meter verlangt. Obwohl nun der Minister der öffentlichen Arbeiten wie der Handelsminister die Dringlichkeit der Elbvertiefung durchaus anerkannt und obwohl nur die verhältnismäßig geringe Summe von jährlich 750 000 Mk. für acht Jahre nötig wäre, wurde der Deputation der Reichstag zu theil, es sei bei der gegenwärtigen ungenügenden Finanzlage des Staats nicht möglich gewesen, für die Ausführung der Vertiefung der Elbe eine Summe in den Etat für 1893/94 einzustellen.

Korruption in einer bestimmten Beamtenklasse. In dem Prozeß gegen die Eisenbahnschaffner und Viehhändler (wegen Durchschleusen) begann der Staatsanwalt Buchel seine Anklage mit den Worten: „Durch den Prozeß hat sich gezeigt, daß in einer bestimmten Beamtenklasse die Korruption einen Grad erreicht hat, wie es nicht für möglich gehalten wurde. Demgemäß werden gegen die schuldigen Schaffner beantragte, einmal, um dem beleidigten öffentlichen Rechtsgesetz Sühne zu verschaffen, dann, damit den Schuldigen selbst die gebührende Strafe werde u. s. w.“ — Wir wollen die sittliche Entrüstung des Staatsanwalts gemiß nicht tadeln. Unserer Verwunderung aber müssen wir Ausdruck geben, daß kein entrüsteter Staatsanwalt gefunden hat, der „dem öffentlichen Rechtsgesetz Sühne verschaffe“, als es z. B. an den Tag kam, daß Herr Bismarck einem andern Beamten etliche Hunderttausend Mark aus dem Welfenfonds widerrechtlich zugewandt hatte? —

Wulf & Francksen



Wir machen auf unsere Schaufenster aufmerksam, in denen eine reiche Auswahl praktischer Weihnachts-Geschenke ausgestellt sind.

Empfehle:
Neujahrs-Kuchen
 100 Stk. 1 Mt.,
Knede-Waffeln
 100 Stk. 1 Mt.
Joh. Wilts,
 Conditior,
 Kopperhörn, Hauptstr. 24.
 NB. Zu haben bei Herrn Kaufmann
C. Lübbers, Ecke d. Grenz- u. Neue Wil-
 helmshavenerstraße, bei Frau **Weider-**
mann, Reihensendens, Bismarckstr. und bei
 Frau **Trautzettel** in Seban.
 Bestellungen erbitte zeitig.

Empfehle Hüte
 mit Kontrollmarke
 in allen Farben und Facons.
Georg Aden,
 Bant, am Markt.

Regenschirme
 für Damen und Herren
 in hübscher Auswahl.
Anton Brust, Bant.

Pfand- u. Leihgeschäft
 verbunden mit
An- und Verkauf
 von neuen und getragenen Kleidungsstücken,
 Möbeln, Betten, Velocipeden und Näh-
 maschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und
 Silberfachen, Schuh- u. Stiefel-waren usw.
A. Jordan, Bant,
 Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Ehe
 Sie sich einen Winter-Ueber-
 zieher oder Anzug kaufen,
 besuchen Sie das große Spezial-
 Herren- u. Anabengarderoben-
 Lager von Franz Jakubczyk,
 Schneidermeister, Marktstr. 27, wo wirklich
 vorselegante, gutstehende und sauber gear-
 betete Sachen in denkbar größter Auswahl
 gegenstandslos niedrigen Preisen geboten
 werden.

Halte mein komplettes Lager
fertiger Särge etc.
 bei vorkommenden Fällen zu soliden
 Preisen bestens empfohlen.
Hayungs, Veri. Gökerstr.

Gesangverein „Harmonie“.

Einladung
 zu der am **Sonntag, den 31. Dezember 1893**
 stattfindenden
Sylvester-Feier
 bestehend in
Concert, Gesang, Theater und Ball
 im festlich decorirten Saale „**Flora**“ des Herrn Weiske
 zu Kopperhörn.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Programme sind im Vorverkauf à 30 Pf. bei Herrn Weiske und
 bei sämtlichen Vereinstmitgliedern, sowie Abends an der Kasse à 40 Pf.
 zu haben. Ball 1 Mt.
Der Vorstand.

Verein „Fortuna“
 feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest
 am Sylvester (31. Dezember)
 im Saale des Herrn Raschke, Lothringen, durch
Concert, Theater, Vorträgen und Ball.
Anfang 8 Uhr Abends.

Karten zu 75 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Vereinstmitgliedern
 sowie bei den Herren Barbier Gerberstmann, Barbier Lubowetzky
 und im Vereinslokal bei Herrn Raschke.
 Freunde und Gönner ladet hiermit freundlichst ein
Der Vorstand.

Hotel z. Banter Schlüssel.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Großer öffentlicher Ball.
 Um 11 Uhr:
Gratisverloosung f. Damen.
 Es ladet ergebenst ein
J. J. Janssen.

Schönes trockenes Nagelholz
 legt das Pfund zu 50 Pf. empfiehlt
D. Frels, Rostschlächter,
 Oldenburgaerstraße 1.
 Visitenkarten werden in hochfeinster
 Ausführung angef. in
 der Buchdruckerei des Nord. Volkshl.

Einziges Lager
komplet fert. Särge.
Th. Popken,
 Bismarckstraße 34a.

Oldenburg.
J. Diermann
 Haarenstrasse 10.

Zu Festgeschenken empfehle ich
Bücher und Broschüren
 in passender Auswahl; alles fehlende
 wird schnellstens besorgt.
Bilderbücher f. große
und kleine Kinder
 sowie einfache billige Bilderbücher in
 großer Auswahl.
„Spiegel auf Reisen“
 ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel.
 — 75 Pf. —
 Neuer **Wristkalender** und **Arbeiter-**
Notiskalender stets vorräthig.
 Diejenigen Genossen, welche das
 Protokoll des **Rölnner** Parteitagcs
 wünschen, werden erlucht, umgehend
 ihre Bestellung bei mir aufzugeben.
 Der Preis beträgt 40 Pf.

Große Auswahl in
Gratulations u. Glückwünsch-
Karten
 zu billigsten Preisen.

Ferner mache ich aufmerksam auf
 mein fein sortirtcs Lager von
Shlipsen und Kravatten
 aus der Fabrik des Gen. Carl Weisk
 in Grefeld. Modernste Farben und
 Facons, billigste Preise.

— Wein —
Tabak- u. Zigarren-
Geschäft

empfehle ich zum Feste einer geeigneten
 Berücksichtigung. Große Auswahl in
langen u. kurzen Pfeifen,
Zigarrenspitzen,
Portemonnaies u. s. w.
 Indem ich um zahlreichen Besuch
 bitte, bemerke ich noch, daß mein
 Geschäft an den Sonntagen bis Weih-
 nachten bis 7 Uhr Abends geöffnet ist.

J. Diermann
 Saarenstraße 10.

Schwarze seidene
Schürzen
 Schwarze

Cademiire-Schürzen.
Schwarze Haus-Schürzen
 aus kräftigem Panamastoff, vorzüglich
 in der Wäsche.

Wulf & Francksen.